

GEMEINDERAT

12 70

Gemeindehausplatz 1
Postfach
6048 Horw
www.horw.ch

An die Mitglieder
des Einwohnerrates
der Gemeinde Horw

Kontakt Hans-Ruedi Jung
Telefon 041 349 12 70
Telefax 041 349 14 82
E-Mail hans-ruedi.jung@horw.ch

15. Juli 2013 G1.04.04

Schriftliche Beantwortung Interpellation Nr. 626/2013 von Jürg Luthiger, CVP, und Mitunterzeichnenden: Kooperationen in der Informatik

Sehr geehrter Herr Einwohnerratspräsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Am 24. Mai 2013 ist von Jürg Luthiger, CVP und Mitunterzeichnenden folgende Interpellation eingereicht worden:

Über die letzten Jahre sind die Informatik-Aufwendungen (Anschaffungen und Betrieb) für die Gemeinde kontinuierlich gestiegen und gehen gegen 1 Mio. Franken jährlich. Auch in Zukunft wird sich dieser Trend fortsetzen, denn neue technologische Herausforderungen kommen auf die IT-Verantwortlichen zu, wie z.B. Integration mobiler Geräte in die eigene IT-Umgebung, mit den entsprechenden Fragen zum Datenschutz.

Seit einigen Jahren bemüht sich der Verband Luzerner Gemeinden (VLG) wie auch der Kanton für möglichst einheitliche Lösungen in der Informatik und eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden. Der einfache Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Ämtern und Behörden ist ein wichtiger Treiber für diese Bemühungen.

Wie wir aus der Presse erfahren haben, arbeiten Kriens und Emmen bez. der IT zusammen. Ebenfalls existiert seit rund 12 Jahren ein Rechenzentrum in Littau. Folgende Gemeinden sind beteiligt: Littau, Beromünster, Eschenbach, Schenkön, Malter, Rain, Schwarzenberg, Oberkirch, Willisau, Wolhusen und Werthenstein sowie die fusionierten Gemeinden Reiden, Richenthal, Langnau.

Horw scheint bis jetzt einen Alleingang anzustreben. Wir stellen diese Haltung infrage. Es ist aus unserer Sicht notwendig, bei verschiedenen IT-Leistungen Kooperationen vertieft zu prüfen, denn die zunehmende Komplexität des Arbeitsgebietes IT bewirkt eine Erhöhung der "kritischen Grösse" einer IT-Organisation. Daraus ergeben sich personalwirtschaftliche Vorteile im Hinblick auf vereinfachte Stellvertretungen, Nachfolgeplanungen und Möglichkeiten zur höheren Spezialisierung der IT-Mitarbeiter. Die permanente Verfügbarkeit der IT-Infrastruktur in einem 24 Stundenbetrieb wird möglicherweise auch in Horw notwendig werden. Grössere Strukturen können diese Verfügbarkeit mit erhöhter Sicherheit gewährleisten. Ebenso ist mit finanziellen Vorteilen zu rechnen.

Wir bitten den Gemeinderat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie verteilen sich die IT-Aufwendungen der Gemeinde?
2. Wie stehen diese Aufwendungen im Vergleich zu ähnlichen Gemeinden?
3. Gibt es auf Ebene Bund und Kanton Vorgaben für die Gemeinde-Informatik? Wenn ja, wie werden in Horw diese Vorgaben umgesetzt?
4. Gibt es Informatik-Angebote im Kanton oder in den Nachbargemeinden, die Horw aktuell nutzt oder in näherer Zukunft nutzen wird? Warum diese?

Vorbemerkung

Zur Beantwortung der Fragen macht es Sinn, die IT der Gemeinde näher vorzustellen. Aus diesem Grund haben wir in einem separaten Bericht eine Gesamtsicht der heutigen IT der Gemeinde Horw sowie deren Strategie für die nächsten Jahre erarbeitet (siehe separate Beilage).

Schalteröffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00 - 11.45 und 14.00 - 17.00 Uhr oder nach
Vereinbarung sowie jeden 1. Dienstag im Monat bis 18.30 Uhr

Antworten

Gestützt auf diesen Bericht nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

Zu 1. Wie verteilen sich die IT-Aufwendungen der Gemeinde?

(Details siehe separater Bericht Seite 16)

Mit Hilfe der Leistungserfassung 2012 und der Kontoauszüge der Rechnung 2012 haben wir diese Kosten wie folgt neu gruppiert:

Allgemein	Fr.	101'731.25
Kommunikation (E-Mail-Dienste, Share-Point, Telefonie, Internet)	Fr.	62'802.18
Zentrale Dienste (Server, Datenhaltung, Monitoring, Softwareverteilung)	Fr.	71'519.47
Netzwerk	Fr.	50'919.58
Drucken und Kopieren	Fr.	214'857.54
Projekte	Fr.	27'328.29
Arbeitsplatz Verwaltung	Fr.	455'333.73
Arbeitsplatz Schule	Fr.	<u>117'633.71</u>
Total	Fr.	1'102'125.75

Zu 2. Wie stehen diese Aufwendungen im Vergleich zu ähnlichen Gemeinden?

Ein konkreter Vergleich mit anderen Gemeinden ist sehr schwierig. Die meisten Gemeinden weisen die Informatikkosten nicht oder nur zum Teil separat aus. Die Personalkosten werden unter der Gemeindeverwaltung verbucht und die Investitionskosten werden unter der Funktionsgruppe Finanzen abgeschrieben und verzinst.

Ein Kostenvergleich mit anderen Gemeinden ist aufgrund der vorhandenen Informationen sehr schwierig. Für einen konkreten Kostenvergleich mit anderen Gemeinden müsste ein klares Raster mit den wichtigsten Komponenten der IT erstellt werden. Die Aufteilung der Kosten gemäss Antwort 1 könnte ein solches Raster sein. In diesem Raster müsste auch der Funktionsumfang (z.B. Schulen, Heime, Verwaltung) berücksichtigt werden. Nebst den eigentlichen Kosten müsste zudem der Reifegrad der Technologie berücksichtigt werden. Die IT darf nicht nur als Kostenfaktor betrachtet werden, sondern sie bringt einen Nutzen. Die Bewertung dieses Nutzens ist jedoch schwierig, weil es nicht nur Arbeitserleichterungen, sondern oft einen Ausbau der Qualität zur Folge hat.

Vergleich mit der Gemeinde Kriens

Die Gemeinde Kriens musste über 2 Mio. Franken investieren, um den technologischen Nachhol- und Weiterentwicklungsbedarf abzudecken. Dank diesen Investitionen erreicht die Gemeinde Kriens einen ähnlichen technischen Standard wie die Gemeinde Horw.

Aufgrund der veränderten Ausgangslage weist die Gemeinde Kriens das Budget Informatik 2013 mit Vollkosten wie folgt aus:

Konto 020.02: Nettoergebnis Verwaltung	Fr.	1'403'000.00
Konto 219.04: Nettoergebnis Schule	Fr.	<u>746'800.00</u>
Gesamtkosten	Fr.	2'149'800.00

Dieses Budget beinhaltet die Personal- und Betriebskosten sowie Abschreibungen und Zinsen.

Bei 27'000 Einwohner ergibt dies: Fr. 79.62/Einwohner
Vergleich Horw: Fr. 1'102'125.74 / 13'500 Einwohner = Fr. 81.64/Einwohner

Vergleich mit der Gemeinde Emmen:

Aus dem Globalbudget 2013 der Informatik werden folgende Zahlen ausgewiesen:

Primäre Kosten	Fr. 1'148'939.00
Interne Kosten	Fr. 42'715.00
Kalkulatorische Kosten (Abschreibungen, Zinsen)	Fr. 379'599.00
Total Kosten	Fr. 1'571'253.00
Erlöse von Dritte	Fr. - 235'671.00
Interne Verrechnungen	Fr. - 325'450.00

Der Funktionsumfang der Gemeinde Emmen weicht gegenüber der Gemeinde Horw in folgenden Punkten ab. Die Druck- und Kopierkosten der Schulen Emmen und die Personalkosten der Schulinformatiker sind in den Gesamtkosten nicht enthalten. Bei den Erlösen Dritter werden die Erträge der Informatikdienstleistungen an die Heime und an andere Gemeinden verbucht.

- Zu 3. Gibt es auf Ebene Bund und Kanton Vorgaben für die Gemeinde-Informatik? Wenn ja, wie werden in Horw diese Vorgaben umgesetzt?

(Details siehe separaten Bericht ab Seite 7)

Bis heute existieren keine übergeordneten gesetzlichen Vorgaben, wie die Gemeinden ihre IT-Bedürfnisse zu lösen haben. Entsprechend vielseitig ist die IT-Landschaft bei den Gemeinden ausgeprägt. Der Regierungsrat des Kantons Luzern, der Vorstand des Verbands Luzerner Gemeinden (VLG), der Verein IGGI (Interessengemeinschaft Gemeindeinformatik) sowie die Stadt Luzern haben per 7. September 2011 eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit des Kantons und der Gemeinden unterzeichnet (Beilage 2 zum separaten IT-Bericht). Ziel ist, die Zusammenarbeit und Koordination für eine effiziente Aufgabenerfüllung zu fördern. Die Gemeinde Horw anerkennt diese Absichtserklärung. Ziel der Gemeinde Horw ist es, in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton und dem VLG die IT-Horw weiter zu entwickeln. In diesem Sinne wurden die Vorgaben aus der Absichtserklärung in die IT-Richtlinien der Gemeinde Horw aufgenommen. (Beilage 1 zum separaten IT-Bericht).

- Zu 4. Gibt es Informatik-Angebote im Kanton oder in den Nachbargemeinden, die Horw aktuell nutzt oder in näherer Zukunft nutzen wird? Warum diese?

Der Bereich Steuern wurde im Rahmen von LuTax beim Kanton zentralisiert.

Weitere Angebote zu Kooperationen im Bereich der Informatik sind für die Gemeinde Horw zum heutigen Zeitpunkt ungenügend vorhanden. Dies weil:

- der Stand der Technik in Horw hoch ist.
- die Anforderungen der Verwaltung stärker berücksichtigt werden müssen als in kleineren Gemeinden.
- heute bereits viele Anforderungen erfüllt worden sind, welche andernorts gar nicht existieren.

Es ist zu hoffen dass die Standardisierung und Vereinheitlichung von Informatik-Dienstleistungen im Kanton vorangetrieben wird. Die Bestrebungen der IT-Horw waren immer nach diesem Ziel ausgerichtet.

Zurzeit werden im Kanton Luzern diverse weitere Kooperationsprojekte angegangen. Aufgrund der guten Erfahrung mit dem eigenen System und den schlechten Erfahrungen als Pilotgemeinde LuTax ist jedoch die Gemeinde nicht an IT-Pilotprojekten interessiert.

Ein akuter Handlungsbedarf besteht nicht. Wir sind in der komfortablen Ausgangslage, dass wir diese Projekte kritisch beobachten und bei Bedarf jederzeit einsteigen können.

Zudem hat sich in jüngster Zeit gezeigt, dass auch grössere Organisationen vor Fehlleistungen nicht sicher sind. Das Schadensrisiko ist bei kleineren Organisationen geringer und die Kontrolle vor Ort ist einfacher zu bewerkstelligen.

Ein Grossteil der heutigen Technologie steht am Anfang des Investitionszyklus. Das heisst, grössere Ersatzinvestitionen der heutigen Technologie stehen erst ab 2018 an. Auf diesen Zeitpunkt ist eine Grundsatzdiskussion über die weitere Zukunft der IT-Horw sinnvoll. Aufgrund dieser Ausgangslage sollen im Jahr 2014 die Strategiepapiere überarbeitet werden. Wir haben die Absicht, diese Grundsatzdiskussion in Zusammenarbeit mit der Informatik-Treuhand VLG anzugehen. Eine entsprechende Anfrage bei der VLG Treuhand ist bereits im Mai 2013 erfolgt.

Freundliche Grüsse



Markus Hool
Gemeindepräsident



Irene Arnold
Gemeindeschreiber-Stellvertreterin

- Informatik der Gemeinde Horw – Grobanalyse und mögliche Zukunftsperspektiven
- Informatikrichtlinien Nr. 301 vom 5. Dezember 2012
- Informatik Zusammenarbeit Luzern: Ergebnisbericht der Absichtserklärungs-Partner für die Abstimmung und Koordination der kommunalen und kantonalen Informatik Luzern vom 10. April 2012

Informatik der Gemeinde Horw

Grobanalyse und mögliche Zukunftsperspektiven

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage/Historie	3
1.1	Informatik der Gemeinde Horw bis 2005	3
1.2	Informatik der Gemeinde Horw von 2006 bis 2008	3
1.3	Erneuerung der Infrastruktur im Jahr 2008.....	3
1.4	Anschluss ans kantonale Netzwerk (LuNet).....	4
1.5	Informatik der Gemeinde Horw von 2008 bis 2012	4
1.6	Projekt IT-Verwaltung und Schule.....	4
2	Die IT-Bedürfnisse der Gemeinde.....	5
2.1	Der IT-Bedarf der Verwaltung	5
2.2	Der IT-Bedarf der Schule	5
2.2.1	Arbeitsplatz der Schule	5
2.2.2	Primarschule.....	6
2.2.3	Sekundarstufe I.....	6
3	Übergeordnete Vorgaben	6
4	IT Strategie	7
4.1	Bisherige Strategie	7
4.2	Vorschlag für IT-Strategie	8
5	Leistungsgruppen und Kostenvergleiche.....	8
5.1	Kosten aus der KORE 2012.....	8
6	Beurteilung der Leistungsgruppen auf mögliche Auslagerung	9
6.1	Leistungsgruppe Allgemein.....	9
6.1.1	Aktueller Stand	9
6.1.2	Zukunftspotenziale.....	9
6.2	Leistungsgruppe Kommunikation	9
6.2.1	E-Mail-Dienste	9
6.2.2	Telefonie.....	10
6.2.3	Share-Point.....	10
6.2.4	Internetauftritt	10
6.3	Leistungsgruppe Zentrale Dienste	11
6.3.1	Server.....	11
6.3.2	Netzwerk.....	11
6.3.3	Monitoring.....	12
6.3.4	Sicherheit.....	12
6.4	Leistungsgruppe Drucken und Kopieren	12
6.4.1	Aktueller Ausbaustandard	12
6.4.2	Zukunftspotenziale Drucken und Kopieren.....	13
6.5	Leistungsgruppe Projekte	13
6.6	Leistungsgruppe Arbeitsplatz Verwaltung	13
6.6.1	Aktueller Ausbaustandard	13
6.6.2	Zukunftspotenziale Arbeitsplatz Verwaltung.....	14
6.7	Leistungsgruppe Arbeitsplatz Schule	16
6.7.1	Aktueller Ausbaustandard	16
6.7.2	Zukunftspotenziale Arbeitsplatz Schule	16
7	Schlussfolgerungen für die Zukunft.....	16

1 Ausgangslage/Historie

1.1 Informatik der Gemeinde Horw bis 2005

Die Bereiche Steuern, Finanzen und Einwohnerdienste waren traditionsgemäss Bereiche mit vielen Daten. So war es folgerichtig, dass die Informatik in diesen Bereichen zuerst Fuss fasste und sich zunehmend in alle übrigen Bereiche der Gemeindeverwaltung ausdehnte. Von Jahr zu Jahr stieg die Bedeutung der IT stark an. Bis 2007 wurde die IT der Gemeinde Horw durch die externe Firma Hamatro betreut. Der Support vor Ort wurde von einem Mitarbeiter der Finanzabteilung im Teilpensum wahrgenommen. Aufgrund der damals noch sehr begrenzten technischen Möglichkeiten und der Konzentration des Fachwissens auf eine externe Firma mit restriktiver Informationspolitik und unzureichender personeller Ressourcen genügte diese Lösung den laufend steigenden Anforderungen zunehmend nicht mehr.

1.2 Informatik der Gemeinde Horw von 2006 bis 2008

Mit der Einführung der Kostenrechnung und eines aussagekräftigen Controllings wurde absehbar, dass das Anforderungsprofil des Verantwortlichen für die IT nochmals stark ansteigen wird. Die für die Geschäftsprozesse der Gemeinde Horw benötigten Daten, Anwendungen, Technologien und Anlagen im IT-Bereich müssen kontrolliert geplant, entwickelt und implementiert sowie betrieben und überwacht werden. Der Einsatz moderner Informationstechnologien soll einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der zukünftigen Ziele und Aufgaben der Gemeinde Horw liefern.

Im Jahr 2006 wurde neu ein 100 %-Pensum IT besetzt. Im Zusammenhang mit dieser Neubesetzung wurde dabei der Stellenbeschreibung wie folgt definiert:

- Planung und Organisation der IT-Ressourcen (Bestimmung der Art, wie die Informationstechnologie am besten zur Erreichung der Geschäftsziele der Gemeinde Horw beitragen kann)
- Beschaffung und Implementierung der notwendigen IT-Lösungen für die Umsetzung effizienter Geschäftsprozesse in der Gemeinde Horw.
- Betrieb und Unterstützung (Sicherheits- und Kontinuitätsfragen, Schulung, umfassender Support beim Anwender)
- Überwachung der IT-Ressourcen (Qualität, Zielerreichung etc.)

Im Jahr 2006 übernahm Hanspeter Brun die Leitung der Informatik der Gemeinde Horw. Mit viel Engagement und Kompetenz wurden in rascher Reihenfolge unsere Informatikdienste erneuert. Die Rollen in der IT der Gemeinde Horw wurden neu definiert. Die Kernkompetenzen wurden ins Haus geholt. Bei Bedarf kann von einem externen Anbieter Hilfe zugezogen werden. Diese Neuausrichtung war und ist strategisch für die Gemeinde ein absolutes Muss. Trotz Netzausbau konnten die externen Betreuungskosten gesenkt werden. In der Folge hat sich die Informatik der Gemeinde Horw rasant weiterentwickelt und zählte zunehmend zu den Kernressourcen der Gemeinde. Das betriebseigene Netzwerk wurde laufend erweitert. So wurden das Alters- und Pflegeheim, der Werkhof und die Schulhäuser am Netz angeschlossen. Über 100 Arbeitsplätze durften betreut werden. Zudem eröffneten sich dank der rasanten technischen Entwicklung im IT-Bereich neue Möglichkeiten für die Optimierung der Arbeitsabläufe. Aufgrund der sehr hohen Arbeitsbelastung wurde im November 2007 der IT-Stellenplan auf 150 % erhöht.

1.3 Erneuerung der Infrastruktur im Jahr 2008

Die Gemeinde Horw arbeitete bis 2008 mit dem Office 2000. Mit der Ankündigung, dass diese Version in Zukunft von unseren Hauptapplikationen nicht mehr unterstützt wird, drängte sich die neuere Office-Version 2007 auf. Dies hatte auch einen Wechsel auf das Betriebssystem Win-

dows XP zur Folge. Zudem wurden 51 Arbeitsstationen ersetzt und bei rund 35 PCs wurde der Arbeitsspeicher erweitert. Weiter wurden auch die Schulungs- und Arbeitsnotebooks ersetzt (Office 2007 tauglich). Mit der neuen, einheitlichen Infrastruktur am Arbeitsplatz konnten die Supportprozesse vereinheitlicht und damit effizienter umgesetzt werden. Die neuen Geräte waren bisher wenig störungsanfällig. Aus diesem Grund werden diese Geräte im Jahr 2013 nicht ersetzt, sondern aufgerüstet. Damit kann die Lebenserwartung dieser Geräte auf rund 10 Jahre erweitert werden.

1.4 Anschluss ans kantonale Netzwerk (LuNet)

Um den Datenaustausch mit dem Kanton zu vereinfachen, konnte die Gemeinde Horw im Jahr 2007 ihr Netzwerk an das des Kantons adaptieren. Diese Verbindung ermöglicht es unter anderem, Dienstleistungen von anderen Stellen zu beziehen oder eigene Dienstleistungen Dritten anzubieten. Sie stellt die Basis für eine Zusammenarbeit im Datenverkehr dar. Es wurde ein Anschluss mittels Lichtwellenleitern realisiert. In der Umsetzung konnte so auch der Werkhof ans Gemeindefeldnetz angeschlossen werden.

1.5 Informatik der Gemeinde Horw von 2008 bis 2012

Die technischen Anlagen wurden in den Jahren 2008 bis 2012 laufend ausgebaut, sodass die Gemeinde heute über eine zeitgemässe Infrastruktur verfügt. Angeboten werden diverse Arbeitsplätze für Verwaltung und Kirchfeld. Planung und Betreuung der Dienstleistungen können weitgehend durch das eigene Personal angeboten werden. Der Einkauf von externen Dienstleistungen konnte, trotz starkem Ausbau der IT, reduziert werden. Es zeigten sich jedoch auch Probleme: Die Personalressourcen waren immer sehr knapp bemessen. Nicht alle Wünsche konnten umgesetzt werden. Zum Teil mussten Dienstleistungen extern eingekauft werden. Zudem kann die Stellvertretung mit 150-Stellenprozenten nicht völlig gewährleistet werden.

1.6 Projekt IT-Verwaltung und Schule

Die Informatik wird in der Geschäftswelt, wie auch im Schulbereich immer wichtiger. Elektronische Dienste sollen ohne Unterbruch zur Verfügung stehen, ohne sie "kann man nicht mehr arbeiten". Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, muss die Informatik-Infrastruktur laufend angepasst werden. Sie wird zunehmend komplexer und bedarf deshalb mehr Beachtung. Die IT-Bereiche Schule und Verwaltung wurden bis 2012 völlig unabhängig entwickelt und betreut. In beiden Bereichen ist die Bedeutung der Informatik und entsprechend das Anforderungsprofil laufend gestiegen.

Die Infrastruktur der Schule ist historisch aus den Bedürfnissen der Schule gewachsen. Betreut wurde das Angebot mit Lehrpersonen und externen Anbietern. Im Gegensatz zur Verwaltung steht bei der Schule die Informatik als pädagogisches Instrument im Vordergrund. Zudem ist der Bedarf als Arbeitsplatz für die Lehrpersonen stark am Steigen. Das technische Anforderungsprofil für die Planung und Betreuung der Angebote stieg laufend. Aus diesem Grund wurde immer mehr das IT-Team Gemeindeverwaltung für Lösungen zugezogen. Zudem war das Wissen auf wenige Personen verteilt. Bei einem Ausfall dieser Personen hätte die Schule vor einem Problem gestanden.

Die IT-Anlagen der Schule Horw wurden in den letzten 10 Jahren gemäss Bericht und Antrag 1311 "Planungsbericht Computer in der Primarschule" vom 25. Mai 2005 aufgebaut bzw. erweitert und nach den definierten Standards betrieben. Ab ca. 2008 ist die Schule einerseits bei den technischen Lösungen betreffend Leistungsangebot, Leistungsfähigkeit, Verfügbarkeit und Sicherheit und andererseits beim Support an ihre Grenzen gestossen. In diesem Sinne erteilte der Gemeinderat den Auftrag, eine engere Zusammenarbeit der IT-Schule mit der IT-Verwaltung zu prüfen. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Gemeindeverwaltung und der Schule,

kam dabei klar zum Schluss, dass eine solche Zusammenarbeit Sinn macht. Diese Zusammenarbeit muss jedoch als Investition in die Zukunft gesehen werden. Mit der Vernetzung der Schulhäuser kann die Technik zunehmend zentral bewirtschaftet und damit optimiert werden. Verfügbarkeit, Leistungsfähigkeit und Sicherheit können verbessert werden. Zudem steigen die technischen Möglichkeiten für die Zukunft markant an. All diese Mehrleistungen erhalten wir mit einer bescheidenen Anfangsinvestition und kaum spürbaren jährlichen Mehrkosten beim zukünftigen Betrieb.

Aber auch die Verwaltung profitiert von einer engeren Zusammenarbeit. Mit der Aufstockung des IT-Teams Horw von heute 150 Stellenprozent auf neu 250 Stellenprozent kann die Verfügbarkeit besser organisiert werden und die Absicherung durch externe Anbieter kann weiter reduziert werden.

Die Umsetzung erfolgte in drei Schritten. Im Jahr 2012 wurden die zentralen Basiselemente aufgebaut und im Herbst 2012 konnte das Oberstufenschulhaus erfolgreich in Betrieb genommen werden. Im Jahr 2013 werden nun die Primarschulhäuser Allmend und Hofmatt am zentralen Netz angeschlossen und ab Sommer 2013 werden die Primarschulen dieser Schulhäuser das neue System in Betrieb nehmen.

Da die Schulhäuser Kastanienbaum und Spitz bisher noch nicht mit der Gemeindeverwaltung vernetzt waren, musste zuerst eine Lösung für die Vernetzung gefunden werden. Ab Herbst 2013 können nun diese Schulhäuser via CKW-Leitung ebenfalls mit unserem Netz verbunden werden. Damit werden diese Schulhäuser im Jahr 2014 als letzte auf das neue System überführt.

Dieses sehr anspruchsvolle Projekt konnte weitgehend mit den eigenen Personalressourcen umgesetzt werden. Dank dem heute vorhandenen Fachwissen vor Ort kann die Gemeinde zeitgemässe, auf unsere Bedürfnisse abgestimmte und kostengünstige IT-Lösungen anbieten.

2 Die IT-Bedürfnisse der Gemeinde

2.1 Der IT-Bedarf der Verwaltung

Die IT Horw soll eine wirtschaftliche, kostengünstige und dennoch qualitativ hochstehende Aufgabenerfüllung ermöglichen, Abläufe beschleunigen und die Transparenz der Verwaltungstätigkeit erhöhen.

Die Informatikrichtlinien Nr. 301 vom 5. Dezember 2012 regeln die Organisation, die Datenhaltung, die Infrastruktur, den Betrieb und die Systemsicherheit (Beilage 1).

2.2 Der IT-Bedarf der Schule

2.2.1 Arbeitsplatz der Schule

Der Arbeitsplatz der Schule wird heute für administrative Aufgaben der Lehrpersonen sowie auch als Unterrichtsmittel eingesetzt. In der Gemeinde Horw sind alle Lehrpersonen und die Schüler ab der 3. Stufe mit einem persönlichen Konto im System erfasst. Nebst der Standard-Software muss der Arbeitsplatz der Schulen auch didaktische Programme ausführen. Arbeiten Schüler an einem PC, ist mit einem grösseren Wartungsaufwand zu rechnen. Einer raschen Wiederherstellung des Arbeitsplatzes kommt deshalb eine grosse Bedeutung zu.

2.2.2 Primarschule

Gemäss den kantonalen Lehrplanvorgaben ist seit 2007 der PC als Arbeitsmittel ab der 3. Primarklasse obligatorisch, mit mindestens 4 PCs, maximal 7 PCs pro Klasse. Der PC soll je nach Situation eine halbe bis eine ganze Stunde pro Woche eingesetzt werden.

Die Lehrpläne beinhalten drei Kompetenzbereiche:

- Orientieren und kennenlernen: Schülerinnen und Schüler lernen, mit Hardware umzugehen und Software anzuwenden und lernen IT-Geräte und deren Funktion kennen.
- Anwenden: Schülerinnen und Schüler können die Informationstechnologien als vielfältige Lern- und Arbeitsinstrumente zielgerichtet einsetzen und verfügen über das notwendige Hintergrundwissen.
- Auseinandersetzen: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Bedeutung, den Möglichkeiten und Grenzen, Chancen und Risiken der Nutzung von IT auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der obligatorischen Schulzeit IT in einer weiterführenden Schule oder in der Berufslehre und in der Freizeit effizient und sinnvoll nutzen können. Sie entwickeln die Fähigkeit, sich im Umgang mit den IT kreativ auszudrücken und erlangen einen aktiven und kritischen Umgang mit IT.

2.2.3 Sekundarstufe I

In der Sekundarstufe I werden die Lehrplanziele primär durch die Bearbeitung von IT-Fragen und das Ausführen von Arbeiten mit IT-Mitteln im Unterricht der bestehenden Fächer angestrebt (Integrierte Informatik). Beispiele sind die Computergrafik im Bildnerischen Gestalten, die Datenbankbenützung in der Geographie, die Textverarbeitung im Deutsch, die Tabellenkalkulation in der Mathematik.

Das Wahlfach IT im 9. Schuljahr ermöglicht interessierten Lernenden eine Vertiefung in Teilbereichen der IT, ohne berufsspezifische Kenntnisse vorwegzunehmen. Es besteht dazu ein Stoffverteilungsplan mit Relevanz für die Projekt- und Abschlussarbeiten.

Im Projektunterricht wenden alle Lernenden die IT-Infrastruktur in hohem Masse an. Die erworbenen Kenntnisse im vorangegangenen IT-Unterricht erhalten ein besonderes Gewicht. Insbesondere die Kenntnisse in den Office-Anwendungen werden intensiv angewandt und vertieft.

3 Übergeordnete Vorgaben

Bis heute existieren keine übergeordneten gesetzlichen Vorgaben, wie die Gemeinden ihre IT-Bedürfnisse zu lösen haben. Entsprechend vielseitig ist die IT-Landschaft bei den Gemeinden ausgeprägt.

Für den Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden sind in Zukunft im Informatikbereich bedeutende Herausforderungen zu bewältigen. Diese sollen gemeinsam angegangen werden. Das Ziel besteht darin, die verschiedenen Verwaltungsdienstleistungen auch auf dem elektronischen Weg bürgernah, effizient und kostengünstig zu erbringen. Gleichzeitig soll die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verwaltungen optimiert werden. Bereits heute arbeiten der Kanton Luzern und die Stadt Luzern im Bereich der Informatik unter dem gemeinsamen Dach der ehemaligen Gemeindeverwaltung von Littau (Haus der Informatik) zusammen. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit soll mit einer gemeinsamen, aufeinander abgestimmten IT-Strategie weiter ausgebaut werden.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern, der Vorstand des Verbandes Luzerner Gemeinden (VLG), der Verein IGGI (Interessengemeinschaft Gemeindeinformatik) sowie die Stadt Luzern haben per 7. September 2011 die Absichtserklärung zur Zusammenarbeit des Kantons und der Gemeinden unterzeichnet. Ziel ist, die Zusammenarbeit und Koordination für eine effiziente Aufgabenerfüllung zu fördern. Mit Datum vom 10. April 2012 ist der Ergebnisbericht der Absichtserklärungs-Partner für die Abstimmung und Koordination der kommunalen und kantonalen Informatik Luzern (Beilage 2) veröffentlicht worden.

In diesem Ergebnisbericht bzw. dieser Absichtserklärung wurden folgende Handlungsfelder definiert:

- A) Zusammenarbeitsform und Kommunikation aufbauen
- B) Infrastruktur zentralisieren
- C) Prozesse durchgängig gestalten
- D) Beschaffungen koordinieren
- E) Datenhaltung optimieren
- F) Sicherheit und Verfügbarkeit verbessern
- G) Standardisierung vorantreiben
- H) Services bereitstellen

Die Gemeinde Horw anerkennt diese Absichtserklärung. Ziel der Gemeinde Horw ist es, in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton und dem VLG die IT-Horw weiter zu entwickeln. In diesem Sinne wurden die Vorgaben aus der Absichtserklärung in die Informatik Richtlinien der Gemeinde Horw aufgenommen.

Gemäss Absichtserklärung wurden vom Kanton und VLG bis Ende 2012 die Organisation aufgebaut sowie IST-Aufnahmen gemacht. Im Zeithorizont 2012 – 2016 soll nun die SOLL-Konzeption der zentralen Infrastruktur und der Aufbau eines Beschaffungsportfolios sowie die Erarbeitung eines Datenlogistik-Konzeptes erarbeitet werden.

Diese aufgegleisten Entwicklungen werden für die Gemeinde Horw ab 2016 diverse Potenziale eröffnen. Unter diesem Aspekt hat die Gemeinde Horw auch die Einführung der Informatik Treuhand VLG befürwortet. Diese Informatik Treuhand VLG soll eine neutrale Beratungsstelle für die Gemeinden sein. Wir haben gegenüber dem VLG bereits den Wunsch geäußert, die im Jahr 2014 anstehende Neuarbeitung der IT-Strategie Horw zu beraten. Damit wollen wir sichergehen, dass sich unsere Strategie mit der Strategie VLG/Kanton decken wird.

4 IT Strategie

4.1 Bisherige Strategie

Die strategische Ausrichtung der IT Horw wird von der vom Gemeinderat gewählten IT-Strategiegruppe in Zusammenarbeit mit den IT-Verantwortlichen definiert. In der Vergangenheit erfolgte dies im Rahmen von 3-4 Sitzungen im Jahr. Dabei wurden die Bedürfnisse der Verwaltung nach Möglichkeit der Technik und der finanziellen Mittel berücksichtigt. Im Jahr 2010 erteilte der Gemeinderat der Arbeitsgruppe "IT Schule und Verwaltung", den Auftrag, ein Strategiepapier für eine gemeinsame IT der Verwaltung und Schule zu erarbeiten. Diese Arbeitsgruppe war aus Vertretern der Schule und der Verwaltung zusammengesetzt. Diese kam zum Schluss, dass ein gemeinsamer Betrieb Sinn macht.

Im Schlussbericht wurde folgende strategische Ausrichtung vorgeschlagen:

Ziele:

- Erhöhung der Sicherheit bei den Angeboten der Schule
- Schnellere Aktualisierung der benötigten Softwareangebote
- Die Verfügbarkeit der Systeme soll bei der Schule erhöht werden.
- Die Wiederanlaufzeit nach Ausfällen soll erhöht werden.
- Effizientere Nutzung der IT-Ressourcen

Massnahmen:

- Die Schulhäuser werden vernetzt.
- Die Serverlandschaft wird schrittweise zentralisiert.
- Kopiergeräte und Drucker werden analog der Verwaltung vernetzt und zentral betreut.
- Es wird ein zentralisierter Arbeitsplatz aufgebaut.
- Es wird ein zentrales Monitoring aufgebaut.

4.2 Vorschlag für IT-Strategie

Die Gemeinde hatte bisher kein eigentliches IT-Strategiepapier. Dieser Mangel wurde auch von der externen Revisionsstelle als Feststellung im Managementletter zur Rechnung 2012 erwähnt:

"Handlungsbedarf und Verbesserungspotenzial:

- Fehlende (schriftliche) langfristige IT-Strategie und –Planung (Konzept zur Integration Schule/Verwaltung vorhanden)"

Grundsätzlich wurden die Kernelemente einer IT-Strategie jedoch seit Jahren erfolgreich eingesetzt. Wesentliche Punkte wurden im Dezember 2012 in den IT-Richtlinien festgehalten. Die IT-Strategiegruppe wird nun im Jahr 2013 die IT-Strategie auf Papier festlegen.

5 Leistungsgruppen und Kostenvergleiche

5.1 Kosten aus der KORE 2012

In der Kostenrechnung der Gemeinde Horw wurden in der Rechnung 2012 folgende Kostenstellen separat ausgewiesen:

Bereich	IT Allgemein	Drucker/Kopierer	IT Verwaltung	IT Schule ORST	IT Schule PRIM	Total
Kostenstelle	240100	240110	240120	240130	240140	
Personalkosten	378'742.85	13'215.65				391'958.50
übriger Personalaufwand	7'412.15		1'635.40			9'047.55
Sachaufwand	116'095.65	203'180.30	262'040.95	38'576.90		619'893.80
Interne Rechnungen	3'342.50					3'342.50
Investitionskosten KORE	77'883.39					77'883.39
Total vor Umlagen	583'476.54	216'395.95	263'676.35	38'576.90	-	1'102'125.74

Zur Beurteilung einer allfälligen Auslagerung der IT bzw. von Teilen der IT genügt diese Kostenaufteilung nicht.

Mit Hilfe der Leistungserfassung 2012 und der Kontoauszüge der Rechnung 2012 haben wir diese Kosten in folgende Leistungsgruppen aufgeteilt:

Allgemein	Fr.	101'731.25
Kommunikation (E-Mail-Dienste, Share-Point, Telefonie, Internet)	Fr.	62'802.18
Zentrale Dienste (Server, Datenhaltung, Monitoring, Softwareverteilung)	Fr.	71'519.47
Netzwerk	Fr.	50'919.58
Drucken und Kopieren	Fr.	214'857.54
Projekte	Fr.	27'328.29
Arbeitsplatz Verwaltung	Fr.	455'333.73
Arbeitsplatz Schule	Fr.	117'633.71
Total	Fr.	<u>1'102'125.75</u>

6 Beurteilung der Leistungsgruppen auf mögliche Auslagerung

6.1 Leistungsgruppe Allgemein

6.1.1 Aktueller Stand

Die IT Horw wird heute von einem Team mit 270 Stellenprozent betreut. Die Leitung wird seit 2006 von Hanspeter Brun wahrgenommen. Die Leistungen des Teams werden mit der Leistungserfassung erfasst und können damit den einzelnen Leistungsgruppen verrechnet werden. Der Leistungsgruppe Allgemein werden nebst Teamführung, Strategieentwicklung, Rechnungswesen (Budgetverantwortung) auch die Bereitstellung von IT-Material (z.B. Beamer etc.) und die Weiterbildung des Teams verbucht.

6.1.2 Zukunftspotenziale

Die Gemeinde verfügt heute über ein sehr breites und fundiertes Fachwissen vor Ort. Dank diesem Wissen können die Bedürfnisse der Gemeinde in den Bereichen IT, Telefonie und Internet effektiv und effizient bedient werden. Eine Auslagerung dieser Kernkompetenzen hätte grosse Auswirkungen auf den Verwaltungsbetrieb. Viele kleinere individuelle Arbeitserleichterungen (z.B. Einrichten einer bedarfsorientierten, individuellen Schnittstelle, IT-Unterstützung bei der Tageselternvermittlung oder bei der Wasserablesung etc.), aber auch IT-Projekte wie das Zusammenführen der IT Schule mit der IT Verwaltung oder Sanierung Gemeindehaus könnten nicht mehr oder nur mit externer Hilfe umgesetzt werden. Aus diesem Grund werden diese Grundkosten auch bei einer Auslagerung der IT mehr oder weniger anfallen, denn die Grundverantwortung für die Angebote wird die Gemeinde kaum auslagern wollen.

6.2 Leistungsgruppe Kommunikation

6.2.1 E-Mail-Dienste

Der E-Mail Verkehr wurde seit der Einführung im Jahr 2000 mit eigenen Mitteln betrieben. Es steht jedem Mitarbeiter ein persönliches Postfach zur Verfügung. Der E-Mail Dienst wurde mit der Möglichkeit der Fernabfrage via Internet und der Synchronisation auf Mobile End-Geräte erweitert.

Am 8. Juli 2010 wurde der E-Mail Dienst der Schulen in die Informatik der Gemeinde überführt. Betroffen waren alle Lehrpersonen und die Schulischen Dienste. Der Wunsch nach einer stabilen und den Bedürfnissen besser angepassten Plattform führte zu diesem Schritt.

Der E-Mail Dienst der Gemeinde bietet gegenüber der früheren Schul-Plattform die folgenden Vorteile:

- Die Kalenderfunktion und damit die Möglichkeit der Termin-Koordination in der Gruppe
- Mehr Speicherplatz
- Hohe Verfügbarkeit
- Komfortabler Internet-Zugang
- Die Verwendung von Abwesenheitsmeldungen

Für die Benutzer stehen zwei Zugriffsarten zur Verfügung:

- Die Verbindung des lokalen Client-Programmes Outlook
- Die Verwendung des Outlook-Web-Access (OWA) über eine gesicherte Verbindung (https)

6.2.2 Telefonie

a) Aktueller Ausbaustandard

Telefonie und IT sind technisch immer enger verbunden. Aus diesem Grund übernahm 2010 der Bereich IT auch die Dienstleistungen der Telefonie.

In die bestehende Telefon-Vermittlungsanlage wurde in den letzten Jahren immer wieder investiert, sodass sie sich auf dem neusten Stand der Technik befindet. Im Jahre 2009 konnte die Anlage mit einem Voice-Mail System (zentraler Anrufbeantworter) erweitert werden. Die Fähigkeit, die Telefonanlage über das Computer-Netzwerk zu benutzen (IP-Telefonie) ermöglicht es, heute auch Aussenstellen ans interne Telefon anzuschliessen. (Werkhof, Baudepartement, Jugendanimation). Insbesondere bei der Auslagerung der Verwaltung während der Sanierung des Gemeindehauses kann diese Technologie sinnvoll eingesetzt werden.

Der Bereich Telefonie in den Schulen wird heute schon von der Verwaltung abgedeckt. Dies gilt für die Schulhäuser Allmend und ORST.

b) Zukunftspotenziale Telefonie

Mit dem Ausbau des LWL-Netzes haben sich für die Gemeinde neue Möglichkeiten bei der Telefonie eröffnet. Grosse Synergien sind in diesem Bereich nicht möglich. Die Entwicklung wird laufend den Bedürfnissen und den technischen Möglichkeiten angepasst. So werden künftig alle Schulhäuser an das interne Telefon-System angeschlossen. Dadurch lassen sich auch Kosten sparen. Eine Auslagerung dieser Dienste macht wenig Sinn.

6.2.3 Share-Point

Mit dem Share-Point besitzt die Gemeinde eine interne WEB-Plattform. Sie wird von der Verwaltung, den Schulen aber auch von den politischen Behörden und Kommissionen für einen effizienten Informationsaustausch genutzt.

6.2.4 Internetauftritt

Der Internetauftritt erfolgt über den externen Anbieter i-web. Nebst den eigentlichen WEB-Auftritten der Gemeindeverwaltung, der Schulen, des Kirchfelds und der Feuerwehr nutzt die Gemeinde diverse Dienstleistungen über das Portal i-web (Raumbewirtschaftung, Online-Schalter etc.). Die Gemeinde wurde schon mehrmals für den Internetauftritt ausgezeichnet.

6.3 Leistungsgruppe Zentrale Dienste

Die Leistungsgruppe Zentrale Dienste umfasst die Server und das Netzwerk, die Datenspeicherung und Datensicherung, Monitoring und Sicherheit. In dieser Gruppe befinden sich die Beschaffungskosten und die Betreuung der zentralen Infrastruktur wie Server, Datenspeicher und Datensicherung. Die Anforderungen an diesen Bereich sind sehr komplex und die Technologieentwicklung ist sehr schnelllebig. Hohes Fachwissen ist ein absolutes Muss. Bereits heute kauft die Gemeinde einen Teil dieses Fachwissens durch externe Betreuer ein. Seit Jahren leistet die Firma Leuchter AG, Luzern, hier sehr gute Dienste zu einem fairen Preis. Einen ausfallfreien 24-Stundenbetrieb, welcher heute vom Kirchfeld gefordert wird, kann die Gemeinde dadurch erreichen, dass die zentralen Einrichtungen parallel an zwei Standorten betrieben werden. In Planung ist die Realisation eines Sekundär-Standortes im neuen Kopf-Bau Ost.

6.3.1 Server

a) Aktueller Ausbaustandard

Heute stehen insgesamt 11 Server für die Verwaltung und die Schulen zur Verfügung. Im Zusammenhang mit dem Projekt "Schule-Verwaltung" werden alle dezentralen Schulserver in den 5 Schulhäusern abgelöst. Der Aufbau der zentralen Schul-Server wurde im 2012 abgeschlossen. Da die Server der Schule und der Verwaltung die gleichen Ressourcen verwenden, konnten Synergien sinnvoll genutzt werden.

b) Zukunftspotenziale Server

Im Bereich der Verwaltung sind die Zentralisierung und die Reduktion des Betriebsaufwandes weit fortgeschritten. Zahlreiche Werkzeuge dienen dem Informatik-Team, die täglichen Aufgaben zu bewältigen. Die strategische Ausrichtung ist mit der vorhandenen Infrastruktur bis ins Jahr 2018 gegeben. Die Planung für die folgenden Jahre muss bereits im 2014 beginnen. Die Verwendung eines zentralen Arbeitsplatzes (Virtueller Desktop) drängt sich dann aus den folgenden Gründen auf:

- Die Arbeitsplatz-Computer müssen ersetzt werden (Alter 10 Jahre)
- Die Virtualisierungstechnologie wird laufend verbessert und sollte zu diesem Zeitpunkt noch besser funktionieren.
- Die Server sollten ebenfalls ersetzt werden
- Evtl. fruchten Bestrebungen von übergeordneten Stellen, Informatik-Angebote zu vereinheitlichen. Einer Nutzung von Informatik-Dienstleistungen sehen wir deshalb positiv entgegen.

Diese Dienste eignen sich sehr gut für eine Auslagerung. Das Risiko könnte minimiert werden. Ein ausfallfreier 24-Stundenbetrieb hat jedoch bei einem externen Betreiber auch seinen Preis. Zudem geht wertvolles Fachwissen vor Ort verloren. Der heutige Support vor Ort könnte kaum in der gewohnten Qualität erbracht werden. In diesem Sinne ist die Teilauslagerung versus vollständiger Auslagerung als Variante vertieft zu prüfen.

6.3.2 Netzwerk

a) Aktueller Ausbaustandard

Ein Netzwerk verbindet die Computer miteinander. Je weiter ein Netzwerk gespannt werden kann, je mehr können Dienstleistungen zentralisiert resp. effizienter betrieben werden.

Die Verwaltung verfügt über ein gut strukturiertes und leistungsfähiges Netzwerk. In den vergangenen Jahren konnten die Standorte Werkhof, Kirchfeld und Papiermühle mit Glasfaser-Kabeln erschlossen werden. Ein Überwachungssystem gibt jederzeit Auskunft über Störungen.

Beim Netzwerk Schule sind die Schulhäuser ORST, Allmend und Hofmatt mittels Lichtwellen-Leiter (LWL) mit dem Gemeindehaus verbunden. Für die Schulhäuser Mattli und Spitz konnte die Gemeinde mit der CKW Fiber Services AG für einen LWL-Anschluss einen Vertrag für die nächsten 12 Jahre abschliessen.

Die Gemeinde Horw war eine der ersten Gemeinden, die am kantonalen LWL-Netz (LuNet) angeschlossen war. Eine schnelle und umfangreiche Kommunikation mit der Aussenwelt und mit unseren Partnern (Kanton, andere Gemeinden etc.) ist damit möglich.

b) Zukunftspotenziale Netzwerk

Mit dieser Ausgangslage besitzt die Gemeinde sehr gute Voraussetzungen, externe Dienstleistungen zu beziehen oder anzubieten.

Über dieses Netz werden bereits heute folgende Dienstleistungen bezogen:

- Juris bei der Stadt Luzern
- LuTax-Angebote
- Im Bereich Bildung plant der Kanton einen zentralen Arbeitsplatz Schule
- Weitere Angebote über das LuNet sind geplant

6.3.3 Monitoring

Unter Monitoring versteht man die Überwachung der technischen Infrastruktur. Sie hilft, Fehler rasch zu erkennen. Diese Überwachung dient also dazu, den Betrieb einer Infrastruktur sicherzustellen und damit die Dienstqualität hoch zu halten. Ein gutes Monitoring hilft, den Betriebsaufwand zu reduzieren. Die Verwaltung setzt seit 2006 ein zentrales Monitoring ein. Dabei werden die Server, das Netzwerk sowie Dienste erfasst. Grundsätzlich kann jeder physikalische Wert, den man messen kann, ausgewertet und aufgezeichnet werden. Mit dem Monitoring lassen sich also auch über längere Zeiträume quantitative Aussagen machen.

6.3.4 Sicherheit

Dem Bereich Sicherheit muss immer mehr Beachtung geschenkt werden, da die Bedrohungen immer vielfältiger und perfider werden. Die Regeln und Standards müssen laufend angepasst werden. Die beiden Organisationen Schule und Verwaltung haben sehr unterschiedliche Ansprüche, welche mit individuellen Regelungen gelöst werden.

Die Standards in der Verwaltung werden laufend überprüft und angepasst. Im Jahre 2006 wurde ein umfassendes Audit in Auftrag gegeben, um den damaligen Sicherheitsstandard zu belegen. Es wäre angebracht, ein solches Audit zu wiederholen, da die gesamte Infrastruktur in den letzten 5 Jahren erneuert wurde.

6.4 Leistungsgruppe Drucken und Kopieren

6.4.1 Aktueller Ausbaustandard

Der Bereich Drucken kann nicht isoliert betrachtet werden. Das Drucken ist unmittelbar mit den Servern verbunden. Mit der Neubesetzung des Leiters der Immobilien wurde die Verantwortung über alle Druckgeräte der Schule und Verwaltung an die Informatik übertragen. Damit wurde eine gute Grundlage zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten geschaffen und es wurde ein gesamtheitliches Druckerkonzept erarbeitet.

Aufgrund einer Ausschreibung im 2010 konnte der Lieferant für die Kopiergeräte neu evaluiert werden. Der neue Vertrag mit dem Lieferanten trat per 1. April 2011 in Kraft. Bis auf die neuesten 2 Geräte wurden alle Kopierer zu diesem Zeitpunkt ersetzt. Der neue Vertrag hat eine Lauf-

zeit von 4 Jahren und ermöglichte erstmals eine harmonisierte Miet-Laufzeit aller Kopiergeräte. Die Überwachung und Konfiguration der Geräte erfolgt zentral, da sämtliche Geräte vernetzt wurden.

6.4.2 Zukunftspotenziale Drucken und Kopieren

Aufgrund der Daten aus der zentralen Überwachung (Auswertung der Druck- und Kopierfrequenzen) kann der Druck- und Kopierbetrieb laufend optimiert werden. Eine Auslagerung der Dienste könnte beim Massenversand Sinn machen. So wurde mit dem Projekt "LuTax" das Drucken inkl. Versand der Steuerunterlagen und –rechnungen durch den Kanton zentralisiert und extern in Auftrag gegeben. Weitergehende Auslagerungen bringen kaum einen Mehrnutzen für die Gemeinde.

6.5 Leistungsgruppe Projekte

Aufgrund des vorhandenen Fachwissens im IT-Team Horw konnten in den letzten Jahren diverse Projekte umgesetzt werden. Diese individuellen Projekte konnten diverse Arbeitsabläufe optimieren.

Beispiele:

- Zusammenführen der IT Schulen mit der IT Verwaltung
- Wasserablesung (Meldekarte Scanning, WEB, Smart-Phone)
- Schnittstelle Musikschulprogramm zu Debitorenprogramm für das automatische Einlesen der Musikschulrechnungen
- Schnittstellen der Administration Betreuungsangebote zur Lohnbuchhaltung und zum Debitorenprogramm (Tageseltern-Vermittlung)
- Einführung von Docugate mit zentralisierten und horwspezifischen Vorlagen
- Aufbau von Sharepoint als umfassendes Informationssystem
- Sicherer, verschlüsselter Partner-Zugriff via 2-Wege Authentifizierung (WEB/SMS)
- Visualisierung der Abwesenheitsdaten aus der Zeiterfassung
- Automatische Softwareverteilung und Inventarisierung der PCs
- Einsatz von OpenSource Software für sichere, WEB-basierte Anwendungen im Internet (Zeiterfassung, Abwesenheitskalender, u.v.m.)

Das vorhandene Fachwissen wird uns auch in naher Zukunft bei IT-Projekten im Zusammenhang mit der Sanierung Gemeindehaus, Erstellung Provisorien und Sanierung Oberstufenschulhaus wertvolle Dienste leisten. Bei einer Auslagerung von Fachwissen wird die Umsetzung solcher Projekte kaum oder nur mit externer Hilfe möglich sein. Der Zuzug von externem Fachwissen ist teuer und das fehlende Wissen der örtlichen Begebenheiten muss teuer aufgearbeitet werden. Solche Lösungen werden deutlich teurer sein.

6.6 Leistungsgruppe Arbeitsplatz Verwaltung

6.6.1 Aktueller Ausbaustandard

In der Verwaltung stehen 135 Desktop-PCs und 30 Notebooks im Einsatz. Eine zentrale Softwareverteilung und Inventarisierung reduziert den Unterhaltsaufwand der Arbeitsplatz Computer. Als Ergänzung zu den Arbeitsplatz-Computern steht ein Terminal-Server zur Verfügung welcher es ausgewählten Benutzern erlaubt, via Internet einen Remote-Arbeitsplatz zu verwenden.

In dieser Leistungsgruppe ist der Arbeitsplatz vor Ort (Hardware) aber auch die Lizenzkosten diverser Anwenderprogramme enthalten. Zudem wurden im Jahr 2012 rund 1'400 Stunden Support vor Ort geleistet. Die heutige Hardware stammt aus dem Jahr 2008 und wird im Jahr 2013 für rund Fr. 100.00 pro Arbeitsplatz für weitere 5 Jahre aufgerüstet.

Der Bereich Steuern wurde im Rahmen von LuTax beim Kanton zentralisiert. Die Gemeinde Horw stellte sich als Pilotgemeinde zur Verfügung. Diese Zentralisierung ging nicht ohne Nebengeräusche über die Bühne. Der Zeitbedarf als Pilotgemeinde war um einiges höher als ursprünglich angenommen. Wir mussten feststellen, dass unsere sehr gute Datenqualität bei den Liegenschaftssteuern durch eine ungenügende Datenqualität beim System Kanton abgelöst wurde. Mit viel Zusatzaufwand mussten wir diese ungenügende Datenqualität nachbearbeiten. Aus diesem Grund konnten die Liegenschaftssteuern erst im Dezember 2012 (statt wie früher im Frühjahr 2012) in Rechnung gestellt werden. Heute sind wir im Bereich Steuern vom Gesamtsystem Kanton abhängig. Auch hier mussten wir feststellen, dass beim Kanton mit deutlich mehr Systemausfällen zu rechnen ist. Zudem müssen wir unsere Prozesse und Abläufe dem Kantonssystem unterordnen. So werden heute die Daten für Mahnläufe gegen Ende des Monats vom Kanton aufbereitet. Aus Erfahrung wissen wir, dass gerade in dieser Zeit sehr viele Ratenzahlungen etc. laufen. Oft erhält der Kunde dann eine Mahnung auf der Basis bereits veralteter Daten. Interventionen beim Kanton sind mühsam und (aus Rücksicht auf das Gesamtsystem!) nicht immer von Erfolg gekrönt.

6.6.2 Zukunftspotenziale Arbeitsplatz Verwaltung

Im Bereich der Arbeitsplatz-Computer gibt es mehrere Strategien, um Synergien zu nutzen:

- Geringerer Aufwand durch Geräteharmonisierung (alle austauschen)
- Zentrale Wartung der Arbeitsplatz-Computer
- Verwendung eines zentralisierten Arbeitsplatzes oder
- Verwendung des Cloud-Computing

a) Geräteharmonisierung

Das historisch gewachsene Inventar konnte in den letzten Jahren weitgehend harmonisiert werden. Das Optimierungspotenzial ist ausgeschöpft.

b) Zentrale Wartung der Arbeitsplatz-Computer

Eine zentrale Wartung der Arbeitsplatz-Computer kann den Zeitaufwand stark reduzieren. Vielfach wird die Wartung vernachlässigt, wenn sie nicht zentral und automatisch gesteuert funktioniert. Deshalb verbessert eine zentrale Wartung vor allem die Qualität und die Sicherheit von Arbeitsplatz-Computern. Mit der Zusammenführung der IT-Schule mit der IT-Verwaltung konnte die zentrale Wartung weitgehend umgesetzt werden.

c) Zentralisierter Arbeitsplatz

Beim zentralisierten Arbeitsplatz wird die Rechenleistung im Rechenzentrum erbracht. Das Endgerät beim Benutzer zeigt nur das erzeugte Bild an und gibt die Tastatur- und Mauseingaben zum zentralen Server weiter. Die Verwaltung der einzelnen PCs findet praktisch nur noch am zentralen Punkt statt. Durch eine einfache Vervielfältigung der PC-Instanzen kann ein sehr effizienter Betrieb erreicht werden.

Bei der Verwendung eines zentralisierten Arbeitsplatzes kann deshalb in verschiedener Hinsicht gespart werden:

Vorteile:

- Der Software-Wartungsaufwand wird kleiner, da praktisch nur noch ein Computer (der Server) gepflegt werden muss.
- Bei der Verwendung eines zentralisierten Arbeitsplatzes können ältere Computer als Terminal weiterverwendet werden. Der Auswechslungszyklus kann somit verlangsamt werden.
- Da ein zentralisierter Arbeitsplatz ortsunabhängig genutzt werden kann, steigert er auch den Komfort für den Benutzer. Man kann überall auf seine Daten zugreifen, welche trotzdem gut geschützt sind.
- Beim Cloud-Computing wird der Gedanke des zentralisierten Arbeitsplatzes konsequent weitergeführt. Der dazu nötige Server befindet sich nun nicht mehr unbedingt innerhalb der eigenen "Firma", sondern wird extern betrieben und gewartet. Es entfallen die Installations-, Betriebs- und Anschaffungskosten. Man bezieht den Arbeitsplatz wie Strom aus der Steckdose zu festgelegten Tarifen.

Nachteile :

- Durch die Konzentration der Rechenleistung an einen Ort, hängt die spürbare Systemleistung vom zentralen Server-System ab. Diese zentral erbrachte Leistung muss also immer in genügender Form vorhanden sein. Eine Überwachung der Ressourcen wird dabei ein wichtiger Bestandteil.
- Die Anschaffungskosten für die zentralen Arbeitsplätze sind hoch.
- Je nach Verbindung zum Server-System muss man Abstriche in der Multimedia-Fähigkeit in Kauf nehmen. Dies gilt es bei der Planung früh zu berücksichtigen.

Aufgrund der immer besseren Technologien wird die Zukunft beim zentralen Arbeitsplatz liegen (Siehe auch Abschnitt Server).

Die Angebote zu Kooperationen im Bereich der Informatik sind für die Gemeinde Horw zum heutigen Zeitpunkt ungenügend vorhanden. Dies weil:

- der Stand der Technik in Horw hoch ist,
- die Anforderungen der Verwaltung stärker berücksichtigt werden müssen als in kleineren Gemeinden,
- und heute bereits viele Anforderungen erfüllt sind, welche andernorts gar nicht existieren.

Es ist zu hoffen dass die Standardisierung und Vereinheitlichung von Informatik-Dienstleistungen im Kanton vorangetrieben wird. Die Bestrebungen der IT-Horw waren immer nach diesem Ziel ausgerichtet.

Mit der Auslagerung von Dienstleistungen wird die Gemeinde die Lizenzkosten via externen Dienstleister weiterhin bezahlen. Beim Bereich Steuern (LuTax) sind diese Lizenzkosten sogar höher ausgefallen, weil die Gemeinde das gesamte Leistungspaket beziehen musste gegenüber der bedarfsgerechten Auswahl von früher. Zudem wird die Hardware vor Ort kaum vom externen Dienstleister angeboten und ein Support vor Ort wird trotzdem notwendig sein. Heute steht ein sehr effizienter nach ITIL (IT-Infrastructure Library) ausgerichteter Support-Dienst für alle Benutzer zur Verfügung. Das Ziel, 80 % der Anfragen innert 30 Minuten zu beantworten wurde klar erreicht.

Je nach technischer Lösung wird eine den individuellen Bedürfnissen angepasste Lösung nicht mehr möglich sein.

6.7 Leistungsgruppe Arbeitsplatz Schule

6.7.1 Aktueller Ausbaustandard

In dieser Leistungsgruppe ist der Arbeitsplatz vor Ort (Hardware) aber auch die Lizenzkosten diverser Anwenderprogramme enthalten. Zudem wurden im Jahr 2012 rund 800 Stunden Support vor Ort geleistet.

Grundsätzlich unterteilen sich die Anforderungen der Schul-IT in zwei Sparten:

- Didaktische Aufgaben (Schüler und Lehrpersonen)
- Administrative Aufgaben (Lehrpersonen und Schulische Dienste)

Im Rahmen der Umsetzung des Projektes "IT Verwaltung und Schule" wurde in einer ersten Phase eine Plattform geschaffen, mit welcher die administrativen Aufgaben erfüllt werden können. Die bisherigen Arbeiten wie z.B. die Migration der E-Mail Dienste konnten so sinnvoll fortgesetzt werden.

Aufgrund der hohen Anforderungen welche die IT-Verantwortlichen der Schule an den neuen PC-Arbeitsplatz bezüglich Multimedia-Fähigkeiten stellten, musste der Einsatz eines zentralisierten resp. virtuellen Arbeitsplatzes überdacht werden. Der Stand der Technik konnte die gewünschten Eigenschaften nicht garantieren. Gespräche mit der IT-Abteilung der Stadt Luzern ergaben ein ähnliches Bild. Um die Bedürfnisse abdecken zu können und im Gegenzug die Verwaltung der Infrastruktur so einfach wie möglich zu gestalten, musste eine andere Lösung herangezogen werden. Im Erfahrungsaustausch mit der Stadt Luzern wurde ein automatisches Verteil-System für das Client-Betriebssystem eingeführt und mit der in der Verwaltung bestehenden Softwareverteilung erweitert. Diese Einrichtung erlaubt es u.a. auch den Lehrpersonen, die Arbeits-Stationen in sehr kurzer Zeit wieder in den Ursprungszustand zurückzusetzen.

6.7.2 Zukunftspotenziale Arbeitsplatz Schule

Um gemeinsame Ressourcen nutzen zu können hat die Dienststelle Informatik des Kantons Luzern im Auftrage des Bildungsdepartementes im Jahr 2013 ein Volksschulnetz aufgebaut. Die Volksschulen der Gemeinde Horw wurden als erste im Kanton in dieses Netz integriert. Das erste Ziel ist die gemeinsame Nutzung des Internetanschlusses des Kantons. Damit wurde der Grundstein für eine weitergehende Nutzung von zentralen Ressourcen gelegt. Es ist zu wünschen, dass das Bildungsdepartement dereinst einen standardisierten Schul-Arbeitsplatz anbietet. Eine solche Massnahme hätte viele Vorteile. Von der Vereinfachung der Technik bis zur einheitlichen Ausbildung für Lehrpersonen und Lernende sind riesige Einsparungen denkbar.

7 Schlussfolgerungen für die Zukunft

- Die IT Horw wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Sie weist heute in allen Bereichen einen hohen technologischen Standard aus. Zudem verfügt die Gemeinde heute über ein sehr breites und fundiertes Fachwissen vor Ort. Dank diesem Wissen und der vorhandenen Technologie können die Bedürfnisse der Gemeindebetriebe (Verwaltung, Schule und Kirchfeld) effektiv und effizient erbracht werden. Diese erarbeiteten Kernkompetenzen sind für die zukünftige IT-Ausrichtung angemessen zu berücksichtigen.
- Ein Kostenvergleich mit anderen Gemeinden ist aufgrund der vorhandenen Informationen sehr schwierig. Nebst den eigentlichen Kosten müsste zudem der Reifegrad der Technologie berücksichtigt werden. Die IT darf nicht nur als Kostenfaktor betrachtet werden, sondern sie bringt einen Nutzen. Die Bewertung dieses Nutzens ist jedoch schwierig, weil es nicht nur Arbeitserleichterungen, sondern oft einen Ausbau der Qualität zur Folge hat.

- Ein Grossteil der heutigen Technologie steht am Anfang des Investitionszyklus. Das heisst, grössere Ersatzinvestitionen der heutigen Technologie stehen erst ab 2018 an. Auf diesen Zeitpunkt ist eine Grundsatzdiskussion über die weitere Zukunft der IT-Horw sinnvoll. Aufgrund dieser Ausgangslage sollen im Jahr 2014 die Strategiepapiere überarbeitet werden. Wir haben die Absicht, diese Grundsatzdiskussion in Zusammenarbeit mit der Informatik-Treuhand VLG anzugehen. Eine entsprechende Anfrage bei der VLG Treuhand ist bereits im Mai 2013 erfolgt.
- Dank der vorhandenen Netzwerktechnologie stehen heute der Gemeinde alle Kooperationsvarianten offen.
- Die Angebote zu Kooperationen im Bereich der Informatik sind für die Gemeinde Horw zum heutigen Zeitpunkt ungenügend vorhanden. Mit der Weiterentwicklung der Standardisierung und der Vereinheitlichung von Informatik-Dienstleistungen im Kanton werden sich für die Gemeinde Horw interessante Optionen neu eröffnen. Die Bestrebungen der IT-Horw waren immer nach diesem Ziel ausgerichtet.
- Zurzeit werden im Kanton Luzern diverse Kooperationsprojekte angegangen. Aufgrund der guten Erfahrung mit dem heutigen System und dem eher schlechten Verlauf des Projektes LuTax ist jedoch die Gemeinde nicht an IT-Pilotprojekten interessiert. Ein akuter Handlungsbedarf besteht nicht. Wir sind in der komfortablen Ausgangslage, dass wir diese Projekte kritisch beobachten und bei Bedarf jederzeit einsteigen können.

INFORMATIK RICHTLINIEN
VOM 5. DEZEMBER 2012



AUSGABE
5. DEZEMBER 2012

1	ALLGEMEINES	4
1.1	Zweck und Geltungsbereich	4
1.2	Informatikleitlinien Verband Luzerner Gemeinden (VLG)	4
1.3	Modell Zusammenarbeit IT-Team mit der Organisation Schule und der Organisation Verwaltung	4
2	ORGANISATION UND ZUSTÄNDIGKEIT	5
2.1	Organigramm	5
2.2	IT-Strategiegruppe	5
2.3	Leiter Informatik	6
2.4	Das IT-Team Horw	6
2.5	IT-Gruppe User Verwaltung	6
2.6	IT-Gruppe Pädagogik Schule	6
2.7	Ausschuss für Zugriffsberechtigungen	7
2.8	Benutzer	7
3	DATEN	7
3.1	Übergeordnetes Recht	7
3.2	VLG - Leitlinien	7
3.3	Datenhoheit	7
3.4	Datenorganisation	7
3.5	Sicherheit	8
3.5.1	VLG - Leitlinien	8
3.5.2	Grundsatz	8
3.5.3	Organisation	8
3.5.4	Aufbewahrung	8
3.5.5	Entsorgung von Datenträgern	8
3.5.6	Mobile Datenträger und Informatikmittel sowie Telearbeit	8
3.5.7	Meldung von Vorkommnissen und Schwachstellen	8
4	IT-INFRASTRUKTUR	9
4.1	Zusammensetzung	9
4.2	Beschaffung	9
4.2.1	VLG - Leitlinien	9
4.2.2	Mehrjahresplan	9
4.2.3	Voranschlag	9
4.2.4	Beschaffung	9
4.3	Prozesse	9
4.3.1	VLG - Leitlinien	9
4.3.2	Grundsatz	9
4.4	Projekte	9
4.4.1	VLG - Leitlinien	9
4.4.2	Projektportfolio	10
4.4.3	Umsetzung	10
5	BETRIEB	10
5.1	Betrieb Allgemein	10
5.1.1	VLG - Leitlinien	10
5.1.2	Grundsatz	10
5.1.3	Systemwartung	10

5.2	Systemicherheit	10
5.2.1	Zugriffsschutz	10
5.2.2	Passwortschutz	10
5.2.3	Zugriffsberechtigungen	10
5.2.4	Sicherheitsaudit	11
5.3	Kommunikation über LUnet	11
5.4	Software-Einsatz	11
6	SCHLUSSBESTIMMUNGEN	11

6.1	Kontrollrecht	11
6.2	Inkrafttreten	11

Der Gemeinderat von Horw beschliesst

1 Allgemeines

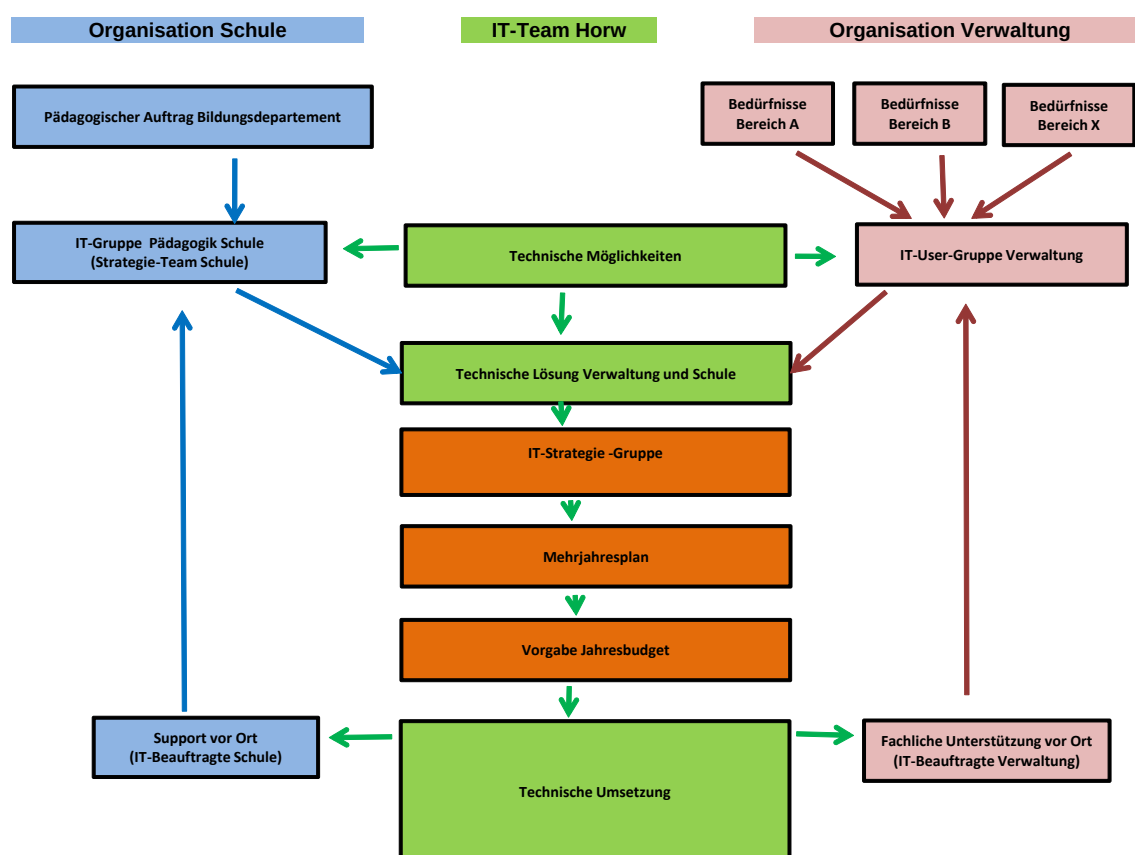
1.1 Zweck und Geltungsbereich

Diese Richtlinien dienen dazu, den Einsatz der Informatik auf Gemeindeebene zu optimieren. Unter Wahrung der Grundsätze des kantonalen Gesetzes über den Schutz von Personendaten (Datenschutzgesetz, SRL Nr. 38) sollen die Datenorganisation sowie Datensicherheit verbessert, eine wirtschaftlichere, kostengünstigere und dennoch qualitativ hochstehende Aufgabenerfüllung ermöglicht, Abläufe beschleunigt und die Transparenz der Verwaltungstätigkeit erhöht werden. Diese Richtlinien gelten für die Gemeindeverwaltung und deren Betriebe, sowie die Schulen.

1.2 Informatikleitlinien Verband Luzerner Gemeinden (VLG)

Der VLG gibt den Gemeinden unterstützende Informatik-Leitlinien vor. Diese basieren auf der Informatik-Zusammenarbeit Luzern. Die vom VLG definierten Informatik-Leitlinien unterstützen die Gemeinden sowie den VLG bei der Aufgabenerfüllung mit Bezug auf Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Die Organisation «Informatik-Treuhand» koordiniert die Umsetzung und sorgt für Einhaltung der Informatik-Leitlinien. Zudem werden die Gemeinden bei ihren gemeindeeigenen Projekten unterstützt und begleitet. Die Gemeinde Horw ist bestrebt, ihre IT nach den Grundsätzen der Informatikleitlinien VLG aufzubauen und zu betreiben.

1.3 Modell Zusammenarbeit IT-Team mit der Organisation Schule und der Organisation Verwaltung



IT-Gesamtstrategie

Die IT-Strategie-Gruppe berücksichtigt die Bedürfnisse der Bereiche Verwaltung und Schule sowie die technischen Möglichkeiten. Die Gesamtstrategie wird vom Gemeinderat genehmigt.

IT-Bedarf Schule

Wird von der IT-Gruppe Pädagogik Schule unter der Schulleitung erarbeitet. Das Team berücksichtigt den pädagogischen Auftrag und die technischen Möglichkeiten. Die IT-Strategie Schule wird von der Schulpflege genehmigt.

IT-Bedarf Verwaltung

Wird von der IT-Gruppe Verwaltung erarbeitet. Das Team berücksichtigt die Bedürfnisse der einzelnen Bereiche der Verwaltung sowie die technischen Möglichkeiten. Die IT-Strategie Verwaltung wird vom Gemeinderat genehmigt.

Technische Möglichkeiten

Das IT-Team Horw informiert sowohl das Strategie-Team Schule wie auch die Strategieguppe Verwaltung über die technischen Möglichkeiten.

Technische Gesamtlösung

Das IT-Team Horw erarbeitet aufgrund der Vorgaben aus den Strategien die technische Lösung für Verwaltung und Schule.

Mehrjahresplan

Gestützt auf die technische Gesamtlösung erarbeitet bzw. überarbeitet das IT-Team Horw jährlich den Mehrjahresplan IT. Dieser wird im Finanz- und Aufgabenplan der Gemeinde integriert.

Jahresbudget

Gestützt auf den Mehrjahresplan erarbeitet das IT-Team Horw das Jahresbudget. Die Kostenrechnung ist so zu gliedern, dass eine Kostenwahrheit für die Schule und die Verwaltung entsteht.

Technische Umsetzung

Die gesamte technische Umsetzung wird vom IT-Team Horw wahrgenommen. Das IT-Team Horw kann sinnvolle Teile des Supports an die IT-Beauftragten der Schule oder an die Super-User der Verwaltung delegieren.

Support vor Ort Schule

Nebst den vom IT-Team Horw delegierten Aufgaben ist dieses Team für die schulinterne Weiterbildung und für das Feedback an das IT-Strategie-Team Schule verantwortlich.

IT-Gruppe User Verwaltung

Nebst den vom IT-Team Horw delegierten Aufgaben sind diese Personen für die fachspezifische Weiterbildung und für das Feedback an das IT-Strategie-Team Verwaltung verantwortlich.

2 Organisation und Zuständigkeit

2.1 Organigramm

Gemäss Organisationsverordnung der Gemeinde Horw ist die Informatik als Ressort der Finanzabteilung unterstellt.

2.2 IT-Strategieguppe

Die Gemeinde bildet eine IT-Strategieguppe, bestehend aus:

- Leiter Informatik (Vorsitz)
- Gemeinderat Finanzen
- Gemeinderat Soziales
- Gemeindeschreiber
- Leiter Finanzen
- Vertretung Kirchfeld
- Vertretung Schule
- Externer Berater

Aufgaben und Kompetenzen:

- Erarbeitet zu Handen des Gemeinderates:
 - die IT-Strategie der Gemeinde Horw
 - die IT-Richtlinien
 - den Budgetantrag
 - Weisungen zur Nutzung der IT-Infrastruktur
- Genehmigt das Mehrjahresprogramm, welches in den Finanz- und Aufgabenplan einfließt
- Nimmt Stellung zu Anträgen an den Gemeinderat
- Sie übt insbesondere die Oberaufsicht über die Datenorganisation und die Datensicherheit aus und genehmigt die notwendigen Aufzeichnungen.
- Überwacht die Einhaltung der Weisungen zur Nutzung der IT-Infrastruktur und genehmigt all-fällige Massnahmen bei Nicht-Einhalten.
- Wählt die Mitglieder der IT-Gruppe User Verwaltung.
- Genehmigt die Administratorenvereinbarungen der Mitarbeitenden (Doppelunterschrift inkl. Gemeindeschreiber).
- Genehmigt die Geheimhaltungsvereinbarungen mit externen Firmen.
- Bestimmt den Ausschuss für die Zugriffsberechtigungen.
- Ist für das Informatikcontrolling verantwortlich.

Das Informatikcontrolling umfasst alle Massnahmen und Instrumente, die dazu dienen, den Informatikeinsatz und die Einhaltung der Vorschriften zur Informatik zu überprüfen und zu steuern.

2.3 Leiter/-in Informatik

Der Leiter/die Leiterin Informatik:

- plant, koordiniert, überwacht und unterstützt den Einsatz der IT-Mittel in der Gemeindeverwaltung und der Schulen Horw.
- sorgt für eine geordnete und wirtschaftliche Entwicklung des Informatikeinsatzes.
- führt fachlich und personell das IT-Team Horw.
- hat gegenüber den Benutzenden hinsichtlich Datenorganisation und Datensicherheit direkte Weisungsbefugnis
- orientiert die Informatik-Strategiegruppe Verwaltung über eingeleitete Massnahmen.
- kann einzelne Aufgaben für die Gewährleistung der Systemsicherheit und Datenorganisation externen Fachkräften übertragen.
- kann einzelne Supportaufgaben den IT-Beauftragten Schule und Verwaltung übertragen
- Ist für die Umsetzung der Informatikprojekte verantwortlich.

2.4 Das IT-Team Horw

Das IT-Team Horw ist für den reibungslosen IT-Betrieb der Verwaltung und der Schulen Horw verantwortlich. Rechte und Pflichten werden mit einer separaten Administratorenvereinbarung geregelt.

2.5 IT-Gruppe User Verwaltung

Die IT-Gruppe User Verwaltung formuliert unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten der IT Horw den IT-Bedarf der Verwaltung und der Betriebe.

2.6 IT-Gruppe Pädagogik Schule

Die IT-Gruppe Pädagogik Schule besteht aus dem Rektor der Volksschule Horw und den IT-Beauftragten der Schule.

Das Team formuliert unter Berücksichtigung des pädagogischen Auftrages der Schule und der technischen Möglichkeiten der IT Horw den IT-Bedarf Schule. Dieser wird von der Schulpflege genehmigt.

Die IT-Gruppe Pädagogik ist verantwortlich für die IT-Sicherheit im Rahmen der Zugriffsmöglichkeiten der Schule.

2.7 Ausschuss für Zugriffsberechtigungen

Die Zugriffsberechtigungen werden von den Ausschüssen für die Zugriffsberechtigungen festgelegt.

Die Ausschüsse bestehen aus:

- Leiter Informatik
- Plus ein von der Strategiegruppe bestimmtes Mitglied je für die Bereiche Verwaltung, Schule und Kirchfeld.

2.8 Benutzende

Benutzende im Sinne dieser Richtlinien gelten alle Angestellten, Lehrpersonen und Auftragnehmer der Gemeinde Horw sowie die Drittbenutzenden der IT-Horw.

Die Benutzerinnen und Benutzer tragen die Verantwortung für die Hardware, die Software und für einen ordnungsgemässen Betrieb dieser Mittel unter Berücksichtigung der bestehenden Datenorganisation und der Datensicherheit.

Rechte und Pflichten der Benutzer Verwaltung, Kirchfeld und Schule werden in Form einer Vereinbarung gegenseitig unterzeichnet. Diese Vereinbarung wird von der verantwortlichen Personalstelle (Verwaltung, Kirchfeld oder Schule) archiviert. Die verantwortliche Personalstelle meldet der IT Horw den Vollzug. Benutzer werden erst mit Vorliegen dieser Vereinbarung freigeschaltet.

3 Daten

3.1 Übergeordnetes Recht

Das kantonale Datenschutzgesetz (SRL 38), die kantonale Datenschutzverordnung (SRL38b) sowie das Datenschutzreglement der Gemeinde Horw bilden Bestandteil dieser Richtlinien.

3.2 VLG - Leitlinien

- Die Gemeinden sind verpflichtet, in Bezug auf die Datenhaltung, Datenhoheit und Datensicherheit die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten.
- Der VLG strebt eine Optimierung des Zugangs sowie die Verbesserung der Nutzung von Daten und Informationen nach den Vorgaben des Datenschutzes an. Redundante Datenhaltungen sollen eliminiert werden. Der Datenaustausch wird optimiert und vereinheitlicht.
- Der VLG definiert für die Gemeinden auf Grundlage von eCH-Standards und in Abstimmung mit dem Kanton, Vorgaben in Bezug auf die Datenhaltung, Prozesse zur Nutzung der Daten sowie Optimierungsmöglichkeiten von Schnittstellen. Dabei wird die Datenhoheit gewahrt und entsprechend den gesetzlichen Vorgaben umgesetzt.

3.3 Datenhoheit

Die Datenhoheit liegt bei den zuständigen Fachbereichen. Diese sind für die Datenqualität verantwortlich. Sie sind abschliessend verantwortlich, wem die Daten zur Verfügung gestellt werden dürfen. Die Fachbereiche erteilen der IT-Horw die entsprechenden Aufträge betreffend Datenqualität, Datenschnittstellen und beantragen die Zugriffsberechtigungen.

3.4 Datenorganisation

Der Leiter/die Leiterin Informatik sorgt hinsichtlich der aus den einzelnen Anwendungen stammenden Daten für eine übersichtliche, logische und entsprechend der internen Ablauforganisation zweckmässige Organisation. Der Leiter Informatik hat damit nur die technische Verantwortung der Daten. Dazu zählt auch die Datensicherheit.

3.5 Sicherheit

3.5.1 VLG - Leitlinien

- Die Informatik-Sicherheit befasst sich mit der sicheren Speicherung, Verarbeitung und Übertragung von Informationen. Die Verantwortung für die Sicherheit liegt bei den Gemeinden und soll als Verbundaufgabe gelöst werden.
- Der VLG erstellt einen Sicherheits-Leitfaden, welcher die Themen Verfügbarkeit, Vertraulichkeit, Integrität, Authentizität, Verbindlichkeit, Anonymität klärt und Vorgaben für die Gemeinden festlegt. Mittels periodischen Überprüfungen kann der VLG die Gemeinden bei der Prävention unterstützen.

3.5.2 Grundsatz

Die Verantwortung für die generelle Datensicherheit obliegt dem Leiter/der Leiterin Informatik. Die IT-Strategiegruppe hat die Oberaufsicht. Die Vorgaben VLG sind nach Möglichkeit einzuhalten. Die Benutzer und Benutzerinnen sind für die Datensicherheit am Arbeitsplatz und auf mobilen Datenträgern verantwortlich.

3.5.3 Organisation

Die zentrale Datensicherung wird täglich durchgeführt. Dabei wird zwischen Tages- Wochen- und Monatssicherungen unterschieden.

Die Aufbewahrungszeit dieser Sicherungen ist wie folgt geregelt:

- Tagessicherungen: mindestens 7 Tage
- Wochensicherungen: mindestens 4 Wochen
- Monatssicherungen: mindestens 1 Jahr

Zusätzlich werden Halbjahres- und Jahressicherungen durchgeführt, welche nicht überschrieben oder gelöscht werden.

3.5.4 Aufbewahrung

Diese Sicherung findet an einem räumlich vom Server getrennten Ort statt. Die Monats- sowie Halbjahres- und Jahressicherungen werden in einem Bankschliessfach aufbewahrt. Um das Risiko eines Datenverlustes gering zu halten ist die Online-Datenhaltung der Server mehrfach gespiegelt ausgelegt.

3.5.5 Entsorgung von Datenträgern

Das IT-Team hat bei der Entsorgung sämtlicher Datenträger sicherzustellen, dass vorher alle Informationen entfernt werden und lizenzierte Software irreversibel überschrieben ist.

3.5.6 Mobile Datenträger und Informatikmittel sowie Telearbeit

Für den sicheren Umgang mit mobilen Datenträgern und Informatikmitteln sind spezielle Weisungen zu erlassen. Insbesondere müssen die Weisungen vorsehen, dass Informationen vor unberechtigten Zugriffen zu schützen sind.

Die Weisungen sind periodisch dem neusten Stand der Technik anzupassen.

Bei Einrichtung und Nutzung eines Telearbeitsplatzes zu Hause muss die infrastrukturelle Sicherheit gewährleistet sein. Zum Schutz der Informationen vor unbefugtem Zugriff ist dabei insbesondere sicherzustellen, dass sichere Geräte und Telekommunikationsverbindungen benutzt werden.

3.5.7 Meldung von Vorkommnissen und Schwachstellen

Angestellte, Auftragnehmer und Drittbenutzer von Informatikmitteln sind verpflichtet, alle beobachteten oder vermuteten sicherheitsrelevanten Vorkommnisse den zuständigen Organisations- und Informatikbeauftragten ohne Verzug zu melden. Sie informieren diese auch über neu entdeckte Schwachstellen der Informatiksicherheit.

Sicherheitsrelevante Vorkommnisse im Zusammenhang mit Personendaten sind auch dem oder der kantonalen Datenschutzbeauftragten zu melden.

Die Organe müssen ein Verfahren vorsehen, das eine schnelle, wirksame und planmässige Reaktion auf sicherheitsrelevante Vorkommnisse ermöglicht. Für Informationen und Informatikmittel mit der Klassifizierung Verfügbarkeit 7 × 24 Stunden ist ein spezielles Notfallkonzept zu erstellen.

4 IT-Infrastruktur

4.1 Zusammensetzung

Informatikmittel sind Geräte, Einrichtungen und Dienste, wie insbesondere Computersysteme, Computerprogramme, Kommunikationsdienste, die der elektronischen Erfassung, Verarbeitung, Speicherung, Übermittlung, Auswertung, Archivierung oder Vernichtung von Informationen dienen.

Das IT-Team führt ein aktuelles Inventar über die gesamte IT-Infrastruktur (inkl. externe Dienste und Applikationen).

4.2 Beschaffung

4.2.1 VLG - Leitlinien

- Die Gemeinden müssen in regelmässigen Abständen Informatikmittel beschaffen.
- Der VLG strebt die Koordination der Beschaffungen oder gar gemeinsame Ausschreibungen an und begleitet diese. Dabei wird der Skaleneffekt vergrössert und die Position der Gemeinden gestärkt.

4.2.2 Mehrjahresplan

Aufgrund der Anträge der IT-Gruppe Schule und der IT-Gruppe Verwaltung sowie den Vorgaben der technischen Möglichkeiten erarbeitet der Leiter/die Leiterin Informatik jährlich einen Mehrjahresplan. Dieser wird von der IT-Strategiegruppe genehmigt und dient als Basis für die Eingaben im Finanz- und Aufgabenplan der Gemeinde und für die Erarbeitung des Voranschlages.

4.2.3 Voranschlag

Der Leiter/die Leiterin Informatik erarbeitet den Voranschlag der gesamten IT Horw. Dieses wird als Budgetantrag zu Handen Gemeinderat von der IT-Strategiegruppe genehmigt.

4.2.4 Beschaffung

Das vom Einwohnerrat genehmigte Budget wird vom Leiter/von der Informatik umgesetzt. Dabei sind die Grundsätze des öffentlichen Beschaffungswesens und die Finanzkompetenzen der Verwaltungsverordnung einzuhalten. Bei grösseren Projekten ist die Strategiegruppe bedarfsgerecht zu orientieren.

4.3 Prozesse

4.3.1 VLG - Leitlinien

Die Aufgaben und somit die Prozesse der Gemeinden sind im Wesentlichen identisch.

- Der VLG reduziert mittels Standards, Vorgaben und Schulungen den Prozessaufwand bei den Verwaltungsaufgaben der Gemeinden. Dies wird erreicht durch Automatisierung, Standardisierung und Vermeidung von Medienbrüchen.
- Die Aufgaben der Gemeinden sollen zukünftig verstärkt prozessorientiert ausgerichtet werden.

4.3.2 Grundsatz

Die Prozesse der Verwaltung und der Schulen Horw werden von den Fachverantwortlichen definiert. Das IT-Team ist bei der technischen Umsetzung frühzeitig einzubeziehen. Für die technische Umsetzung wird in der Regel ein Projekt in einem Projektportfolio eröffnet.

4.4 Projekte

4.4.1 VLG - Leitlinien

- Aufgrund gesetzlicher oder prozessorientierter Vorgaben sind die Gemeinden gefordert, Informatik-Projekte zu realisieren.
- Die vom VLG bereit zu stellenden Leistungen unterstützen die Gemeinden bei der Planung und Umsetzung von Informatik-Projekten. Durch den VLG erhalten die Gemeinden fachtechnische Unterstützung für die inhaltliche und zeitliche Abwicklung von Informatik-Vorhaben.
 - Initialisierung und Voranalyse
 - Konzept und Realisierung
 - Evaluation und Implementierung

-
- Einführung und Abschluss

4.4.2 Projektportfolio

Die Projektsteuerung liegt bei der IT-Strategiegruppe. Aufgrund eines Projektportfolios wird die Priorisierung der Projekte vorgenommen und die notwendigen Ressourcen im Rahmen des Budgetprozesses beim Gemeinderat beantragt. Die Projekte der IT-Horw werden im Projektportfolio laufend nachgeführt.

4.4.3 Umsetzung

Der Leiter/die Leiterin Informatik ist für die Umsetzung der IT-Projekte verantwortlich. Er/sie erstattet der IT-Strategiegruppe regelmässig Bericht. Er/sie ist auch für die bedarfsgerechte Information oder Schulung besorgt.

5 Betrieb

5.1 Betrieb Allgemein

5.1.1 VLG - Leitlinien

- Die Bedürfnisse der Gemeinden an den Informatikbetrieb sind weitgehend identisch.
- Der VLG definiert qualitative Vorgaben für Gemeinden oder Anbieter, welche für die Luzerner Gemeinden betriebliche Aufgaben übernehmen. Mittels eines Labels werden Gemeinden oder Anbieter beurteilt.
- Der Zentralisierung und Standardisierung werden dabei besondere Augenmerke gewidmet.

5.1.2 Grundsatz

Das IT-Team ist für den reibungslosen Betrieb verantwortlich. Bei Bedarf können externe Fachspezialisten zugezogen werden. Der Leiter/die Leiterin Informatik kann einzelne Supportaufgaben den IT-Beauftragten Schule und Verwaltung übertragen.

5.1.3 Systemwartung

Die im Rahmen der Datenorganisation anfallende Systemwartung (Datenmanagement, Systemüberwachung usw.) erfolgt periodisch unter der Verantwortung des Leiters/der Leiterin Informatik.

5.2 Systemsicherheit

5.2.1 Zugriffsschutz

Das IT-System sowie die persönlichen Arbeitsplätze sind vor unberechtigttem Zugriff Dritter zu schützen.

Der IT-Raum ist tagsüber abzuschliessen, sofern in seiner unmittelbaren Nähe Publikumsverkehr stattfindet; nachts ist der IT-Raum in jedem Fall abzuschliessen. Systemwartungsarbeiten durch Drittpersonen dürfen nur im Wissen des Leiters/der Leiterin Informatik oder seines/seiner Stellvertretung ausgeführt werden. Die entsprechende Drittperson muss unter der Geheimhaltungsvereinbarung mit externen Firmen laufen.

5.2.2 Passwortschutz

Jeder Benutzer verfügt über ein individuelles Passwort. Alle Passwörter sind geheim zu behandeln. Gegenseitiges Mitteilen von Passwörtern unter den Benutzenden sowie entsprechende Notizen am Arbeitsplatz sind verboten. Das Passwort ist mindestens zweimal jährlich zu wechseln.

5.2.3 Zugriffsberechtigungen

Die Zugriffsberechtigungen werden von Ausschüssen für die Zugriffsberechtigungen festgelegt.

Der Leiter/die Leiterin Informatik ist für die Einhaltung der Zugriffsberechtigungen verantwortlich. Jeder Benutzende hat Zugriff auf die seiner Funktion und Zuständigkeit entsprechenden Anwendungsprogramme und ist für alle unter seinem Passwort vorgenommenen Transaktionen verantwortlich.

Der Leiter/die Leiterin Informatik schliesst mit extern beauftragten Firmen eine Geheimhaltungsvereinbarung ab.

5.2.4 Sicherheitsaudit

Die IT-Strategiegruppe veranlasst in regelmässigen Abständen (mindestens alle 5 Jahre) ein externes Sicherheitsaudit.

5.3 Kommunikation über LUnet

Für die Kommunikation auf dem kantonalen Kommunikationsnetz (LUnet) gelten die Bestimmungen des Anschlussvertrages LUnet.

5.4 Software-Einsatz

Spielprogramme, frei verfügbare und persönliche Softwarepakete (sog. Public-Domain-Software oder nicht lizenzierte Shareware Produkte) dürfen auf dem Arbeitsplatz und in sämtlichen Verzeichnissen weder installiert noch benutzt werden.

6 Schlussbestimmungen

6.1 Kontrollrecht

Der Regierungsstatthalter ist befugt, Kontrollen bezüglich Datensicherheit und Datenorganisation durchzuführen.

Die IT-Strategiegruppe Verwaltung ist über die Ergebnisse der Kontrolle zu orientieren.

Der kantonale Datenschutzbeauftragte kann ungeachtet allfälliger Geheimhaltungsvorschriften Auskünfte über das Bearbeiten von Personendaten einholen, Einsicht in Dateien und ihre Unterlagen nehmen und sich das Bearbeiten von Personendaten vorführen lassen (§ 24 Abs. 2 Datenschutzgesetz).

6.2 Inkrafttreten

Diese Richtlinien treten mit Beschluss des Gemeinderates in Kraft.

Horw, 5. Dezember 2012

Markus Hool
Gemeindepräsident

Daniel Hunn
Gemeindeschreiber

T a b e l l e

Änderungen der Informatik Richtlinien vom 5. Dezember 2012

Nr. der Änderung	Datum	Geänderte Stellen	Art der Änderung
		Keine	

Informatik Zusammenarbeit Luzern

Ergebnisbericht der Absichtserklärungs-Partner für die Abstimmung und Koordination der kommunalen und kantonalen Informatik Luzern

Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht.....	2
1. Zweck des Dokuments.....	2
2. Ausgangslage	2
3. Absicht und Vorgehen	3
4. Projektbeteiligte	3
5. SWOT Analyse	4
6. Informatik-Zusammenarbeit Luzern	6
7. Umsetzungsorganisation	12
8. Weiteres Vorgehen	14
9. Auftragserfüllung.....	15

1. Zweck des Dokuments

Dieses Dokument fasst die Ergebnisse der Partner der Absichtserklärung zur Zusammenarbeit von Kanton Luzern und Luzerner Gemeinden in der Informatik, vom 1. September 2011 zusammen. Alle Ergebnisse wurden im Rahmen von Workshops, welche von August - Dezember 2011 durchgeführt wurden, erarbeitet.

2. Ausgangslage

Der Regierungsrat des Kantons Luzern, der Vorstand des Verbands Luzerner Gemeinden (VLG), der Verein IGGI sowie die Stadt Luzern haben per 7. September 2011 die Absichtserklärung zur Zusammenarbeit des Kantons und der Gemeinden unterzeichnet. Ziel ist, die Zusammenarbeit und Koordination für eine effiziente Aufgabenerfüllung zu fördern.

Der Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden haben eine gemeinsame E-Government-Strategie erarbeitet. Die E-Government-Strategie Luzern wurde 2010 durch den Regierungsrat und den Verband Luzerner Gemeinden genehmigt. Ziel ist, die Verwaltungsdienstleistungen auch auf elektronischem Weg bürgernah und effizient zu erbringen und die Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen zu optimieren. Die Zusammenarbeit von Kanton und Gemeinden ist in der Rahmenvereinbarung für die Umsetzung der E-Government-Strategie Luzern geregelt. In der Rahmenvereinbarung sind die Organisation und die Finanzierung der Zusammenarbeit und die Bedingungen für die Durchführung und Finanzierung gemeinsamer Projekte geregelt. Die Rahmenvereinbarung ist per 1. Januar 2011 in Kraft getreten.

Auf der Basis der Absichtserklärung zur Zusammenarbeit des Kantons und der Gemeinden sowie der Rahmenvereinbarung für die Umsetzung der E-Government-Strategie Luzern soll die Zusammenarbeit in der Informatik von Kanton Luzern und Luzerner Gemeinden verstärkt werden.

Der Kanton Luzern erarbeitet unter der Federführung des Finanzdepartements eine neue Informatikstrategie und wird diese im Rahmen eines Planungsberichts dem Kantonsrat im Frühling 2012 vorlegen. Innerhalb der Stadt Luzern wurde ein Projekt für die Erarbeitung der Informatikstrategie zu Handen des Stadtrates gestartet. Der Stadt Luzern angeschlossen ist das Rechenzentrum Littau, das Dienstleistungen für andere Gemeinden erbringt. Die InteressenGemeinschaft Gemeindefinformatik (IGGI) verfügt über eine Informatikstrategie (Partnerstrategie), welche durch den Vorstand im Juni 2011 aktualisiert wurde. Der

Verband Luzerner Gemeinden hat ein '8-Punkte-Programm' erarbeitet, mit dem die Informatikinfrastruktur der Gemeinden koordiniert werden soll.

3. Absicht und Vorgehen

3.1. Absicht

Der Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden haben in der Informatik bedeutende Herausforderungen zu bewältigen. Dies insbesondere auch aufgrund der zunehmenden Bedeutung von E-Government. Daraus resultiert die Pflicht zur Standardisierung und Harmonisierung der Prozesse und Systeme bei Kanton und Gemeinden. Nur so können die Synergien der Informatikinfrastruktur und -Applikationen gemeinsam genutzt werden.

Die Absichtserklärungs-Partner wollen die Informatikstrategien von Kanton Luzern, der Stadt Luzern, des VLG und der IGGI aufeinander abstimmen. Konkret werden die Zielsetzungen und die strategischen Handlungsfelder angeglichen sowie deren Umsetzung soll koordiniert erfolgen.

Die Absichtserklärungs-Partner bilden eine gemeinsame Organisation, welche die Umsetzung der IT-Strategien, den Ausbau und Betrieb von Informatik-Infrastrukturen und gemeinsame Projekte koordiniert sowie Standards, Schnittstellen, Richtlinien usw. definiert.

3.2. Vorgehen

Das Projekt wird in zwei Teilprojekte gegliedert:

- A Abstimmung Informatikstrategien
- B Erarbeiten Vorschlag einer gemeinsamen Organisation

Meilensteine:

1. Projekt initialisieren bis 15. August 2011
2. Abstimmen Informatikstrategien, Abschluss Teilprojekt A 30. September 2011
3. Erarbeiten Vorschlag einer gemeinsamen Organisation, Abschluss Teilprojekt B 31. Dezember 2011
4. Entscheid durch die Parteien über gemeinsame Organisation 1. Quartal 2012

4. Projektbeteiligte

Leiter Arbeitsgruppe:	René Müller, Präsident Fachgruppe Prozesse und Informatik, Gemeindeschreiber Hildisrieden
Projektteam:	Stephan Arnold, OIB Finanzdepartement, Leiter der Fachstelle E-Government Luzern Christoph Gerdes, Leiter PIT der Stadt Luzern Lukas Fässler, Präsident a.i. der InteressenGemeinschaft GemeindelInformatik (IGGI)
Unterstützung:	Gérald Strub, Beauftragter E-Government des Verbandes Luzerner Gemeinden (VLG)

5. SWOT Analyse

Am Workshop vom 19. September 2011 haben die Absichtserklärungs-Partner eine SWOT-Analyse erarbeitet. Das Ergebnis präsentiert sich wie folgt:

<u>Stärken</u> - Gemeinsame Zielsetzung, Wille zur Zusammenarbeit - Interessen werden koordiniert und gebündelt - E-Government - IT-Betriebe laufen stabil und sind qualitativ gut - Standardisierung und Zentralisierung im Gange - Prozess und Kundenverständnis	<u>Chancen</u> - Zusammenarbeit Gemeinden und Kanton - Standardisierung (Infrastruktur, Services) - Schaffung Kompetenzzentren und Anlaufstelle - Gemeinsame Infrastrukturen schaffen - Verbesserung Mitteleinsatz, Skaleneffekte (Personal und Finanzen) - E-Government und übergeordnetes Prozessmanagement
<u>Schwächen</u> - IT-Führung übergeordnet fehlt - Angst vor Kompetenzverlust - Prozessdenken zu wenig verinnerlicht - Zusammenarbeit auf technischer Ebene schwierig weil Insellösungen - Knappe finanzielle Mittel - Verbindliche Vorgaben und Beschaffungs-Management fehlen - Konsumhaltung der Gemeinden - Aufbau kleiner RZ's	<u>Risiken</u> - Politik (Verpolitisierung des Querschnittsprozesses IT) - Legitimation - Fehlende Leadership - Gemeinde-Autonomie - Fehlende finanzielle Mittel - Technologische Dynamik, Beeinflussung der Gemeinden durch die IT-Anbieter - Kommunikation

5.1. Stärken-Chancen-Strategie

<u>Stärken</u> - Gemeinsame Zielsetzung, Wille zur Zusammenarbeit - Interessen werden koordiniert und gebündelt - E-Government - IT-Betriebe laufen stabil und sind qualitativ gut - Standardisierung und Zentralisierung im Gange - Prozess und Kundenverständnis	<u>Chancen</u> - Zusammenarbeit Gemeinden und Kanton - Standardisierung (Infrastruktur, Services) - Schaffung Kompetenzzentren und Anlaufstelle - Gemeinsame Infrastrukturen schaffen - Verbesserung Mitteleinsatz, Skaleneffekte (Personal und Finanzen) - E-Government und übergeordnetes Prozessmanagement
<u>Stärken-Chancen-Strategie (S nutzen & C nutzen)</u> - Ausbauen der Zusammenarbeitsform Gemeinden und Kanton - Gestalten und erarbeiten von durchgängigen Prozessen - Erarbeiten von gemeinsamen Standards - Abstimmen des Mitteleinsatzes - Erbringen von gemeinsamen, bedürfnisgerechten IT-Leistungen	

5.2. Schwächen-Chancen-Strategie

<u>Schwächen</u> - IT-Führung übergeordnet fehlt - Angst vor Kompetenzverlust - Prozessdenken zu wenig verinnerlicht - Zusammenarbeit auf technischer Ebene	<u>Chancen</u> - Zusammenarbeit Gemeinden und Kanton - Standardisierung (Infrastruktur, Services) - Schaffung Kompetenzzentren und Anlaufstelle
--	---

- schwierig weil Insellösungen - Knappe finanzielle Mittel - Verbindliche Vorgaben und Beschaffungs-Management fehlen - Konsumhaltung der Gemeinden - Aufbau kleiner RZ's	- Gemeinsame Infrastrukturen schaffen - Verbesserung Mitteleinsatz, Skaleneffekte (Personal und Finanzen) - E-Government und übergeordnetes Prozessmanagement
<u>Schwächen-Chancen-Strategie (S abbauen & C nutzen)</u> - Aufbauen von gemeinsamen Führungsstrukturen im IT Bereich für die Gemeinden und den Kanton - Mit Unterstützung von E-Government Verständnis für Prozessdenken schaffen - Bewusst machen, dass kleine Strukturen langfristig nicht mehr bestehen können - Transparent machen, welcher Mitteleinsatz die IT heute bedarf und mittels Skaleneffekten Kosten für bestehende Leistungen abbauen	

5.3. Stärken-Risiken-Strategie

<u>Stärken</u> - Gemeinsame Zielsetzung, Wille zur Zusammenarbeit - Interessen werden koordiniert und gebündelt - E-Government - IT-Betriebe laufen stabil und sind qualitativ gut - Standardisierung und Zentralisierung im Gange - Prozess und Kundenverständnis	<u>Risiken</u> - Politik (Verpolitisierung des Querschnittsprozesses IT) - Legitimation - Fehlende Leadership - Gemeinde-Autonomie - Fehlende finanzielle Mittel - Technologische Dynamik, Beeinflussung der Gemeinden durch die IT-Anbieter - Kommunikation
<u>Stärken-Risiken-Strategie (S nutzen & R vorbeugen)</u> - Bewusstmachen, dass IT kein politisches Thema ist. Damit die Verwaltung als Ganzes kostengünstiger produzieren kann, ist in die Prozessgestaltung und IT zu investieren - Definieren der Führungsrollen - Aufzeigen welche Rolle den IT-Anbieter bei der angestrebten Zusammenarbeit zugeordnet ist - Verbessern der Information und Kommunikation generell - Reduktion des 'Veto-Rechts' der Partner (Gemeinden und Kanton)	

5.4. Schwächen-Risiken-Strategie

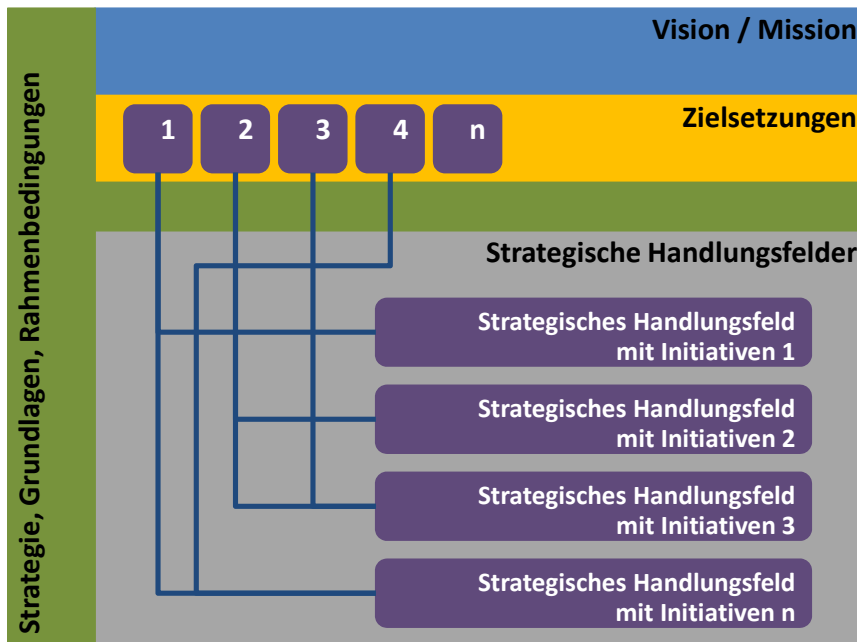
<u>Schwächen</u> - IT-Führung übergeordnet fehlt - Angst vor Kompetenzverlust - Prozessdenken zu wenig verinnerlicht - Zusammenarbeit auf technischer Ebene schwierig weil Insellösungen - Knappe finanzielle Mittel - Verbindliche Vorgaben und Beschaffungs-Management fehlen - Konsumhaltung der Gemeinden - Aufbau kleiner RZ's	<u>Risiken</u> - Politik (Verpolitisierung des Querschnittsprozesses IT) - Legitimation - Fehlende Leadership - Gemeinde-Autonomie - Fehlende finanzielle Mittel - Technologische Dynamik, Beeinflussung der Gemeinden durch die IT-Anbieter - Kommunikation
<u>Schwächen-Risiken-Strategie (S abbauen & R vorbeugen)</u> - Auf politischer Stufe ist die Wichtigkeit der Prozesse sowie die direkte Verbindung zu den Verwaltungskosten aufzuzeigen - Gemeinden zu aktiven Beteiligten machen - Initiale finanzielle Mittel für Senkung der Gesamtkosten (nicht nur IT-Kosten) bereitstellen - Verbessern der Information und Kommunikation generell	

6. Informatik-Zusammenarbeit Luzern

Dieses Kapitel fasst die Ergebnisse der Absichtserklärungs-Partner zusammen. Die Ergebnisse sind in Form von Workshops erarbeitet und jeweils konsolidiert worden.

6.1. Gesamtübersicht Informatik-Zusammenarbeit Luzern

Die Gesamtübersicht stellt schematisch den Aufbau der Zusammenarbeit dar. Die einzelnen Elemente sind inhaltlich aufbauend und aufeinander abgestimmt.



6.2. Übergeordnete strategische Informatik-Leitlinien Luzern

6.2.1. Vision

Der Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden¹ verpflichten sich zu einer verbindlichen Abstimmung der Informatik und unterstützen damit die E-Government-Strategie Luzern.

6.2.2. Mission

Die definierten Zielsetzungen, strategischen Handlungsfelder und ihre Initiativen unterstützen den Kanton Luzern und die Gemeinden bei deren gemeinsamen Aufgabenerfüllung. Die Zielsetzungen und strategischen Handlungsfelder sind für den Kanton Luzern und alle Luzerner Gemeinden verbindlich.

Eine gemeinsame Organisation koordiniert den Ausbau und Betrieb von Informatik-Infrastrukturen sowie gemeinsame Projekte und definiert Standards, Schnittstellen und Richtlinien.

¹ Nachfolgend immer vertreten durch den Verband Luzerner Gemeinden (VLG)

6.3. Zielsetzungen

Die Informatik ist einer der wichtigsten Querschnitt-Prozesse und unterstützt somit alle Bereiche der Verwaltungsleistungen aktiv. Die nachfolgenden Zielsetzungen sollen die Wirtschaftlichkeit der Verwaltungsleistungen verbessern.

- 1) Business IT Partnerschaft aufbauen
- 2) Infrastruktur standardisieren
- 3) Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren
- 4) Zugang zu Daten und Informationen optimieren
- 5) Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern

6.3.1. Zielsetzung 1; Business IT Partnerschaft aufbauen

Der Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden koordinieren die Erbringung von IT-Leistungen untereinander. Als Prozess-Knowhow-Träger unterstützen sie die Fachbereiche bei der Lösungsfindung. Sie transformieren Prozesse in IT-Services und helfen bei deren Realisierung und Weiterentwicklung.

6.3.2. Zielsetzung 2; Infrastruktur standardisieren

Der Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden standardisieren ihre IT-Infrastrukturen nach gemeinsamen Vorgaben. Die IT-Leistungen sollen als IT-Services nicht redundant angeboten werden.

6.3.3. Zielsetzung 3; Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren

Der Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden koordinieren Betriebsmittel (Personal und Finanzen) untereinander. Eine Verbesserung der Stellvertreterregelung von Spezialisten wird angestrebt. Die Attraktivität als Arbeitgeber wird verbessert.

6.3.4. Zielsetzung 4; Zugang zu Daten und Informationen optimieren

Der Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden streben eine Optimierung des Zugangs sowie die Verbesserung der Nutzung von Daten und Informationen nach den Vorgaben des Datenschutzes an. Redundante Datenhaltungen sollen eliminiert werden. Der Datenaustausch wird optimiert und vereinheitlicht.

6.3.5. Zielsetzung 5; Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern

Der Kanton Luzern und die Luzerner Gemeinden reduzieren den Prozessaufwand bei der Erbringung ihrer Verwaltungsleistungen. Dies wird erreicht durch Automatisierung, Standardisierung und Vermeidung von Medienbrüchen.

6.4. Strategische Handlungsfelder

Die nachfolgenden Handlungsfelder bestimmen die Bereiche, in denen Initiativen für das Erreichen der im vorherigen Kapitel definierten Zielsetzungen erforderlich sind.

Die Handlungsfelder sollen innerhalb des Planungshorizontes bis Ende 2016 im Rahmen von Initiativen weitestgehend abgearbeitet werden. Diese werden durch zu definierende Projekte konkretisiert und terminiert.

- A Zusammenarbeitsform und Kommunikation aufbauen
- B Infrastruktur zentralisieren
- C Prozesse durchgängig gestalten
- D Beschaffungen koordinieren
- E Datenhaltung optimieren
- F Sicherheit und Verfügbarkeit verbessern
- G Standardisierung vorantreiben
- H Services bereitstellen

6.4.1. Zusammenarbeitsform und Kommunikation aufbauen

Als Basis für die Erreichung der Zielsetzung sind die Erarbeitung und der Aufbau der gemeinsamen Organisation notwendig. Nebst den inhaltlichen Aspekten ist grossen Wert auf die Information und Kommunikation zu legen.

Initiativen:

- Erweitern der gemeinsamen Organisation E-Government Luzern und klären der Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortung (pro nachfolgende Initiative sind Ziel, Massnahmen, Priorisierung und Ressourcen zu erarbeiten)
- Klären der Anschubfinanzierung für den Aufbau der gemeinsamen Organisation und erste Projekte
- Sensibilisierung der Entscheidungsträger zur Entpolitisierung der Prozesse und Informatik
- Aufbau eines kontinuierlichen Informations- und Kommunikationskanals

Dieses strategische Handlungsfeld unterstützt die folgenden Zielsetzungen:

Zielsetzung	erfüllt
1. Business IT Partnerschaft aufbauen	X
2. Infrastruktur standardisieren	
3. Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren	X
4. Zugang zu Daten und Informationen optimieren	
5. Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern	

6.4.2. Infrastruktur zentralisieren

Mittels der zentralisierten Infrastruktur wird die Basis für die erfolgreiche und zukunftsgerichtete Zusammenarbeit der Gemeinden und des Kantons gelegt.

Initiativen:

- Erstellen einer Übersicht, welche Organisation welche Leistungen mit welcher Infrastruktur anbietet (IST-Aufnahme)
- Erarbeiten einer Sollkonzeption der zentralisierten Infrastruktur
- Umsetzen der Sollkonzeption sowie aufbauen einer Roadmap im Rahmen der gemeinsamen Organisation

Dieses strategische Handlungsfeld unterstützt die folgenden Zielsetzungen:

Zielsetzung	erfüllt
1. Business IT Partnerschaft aufbauen	X
2. Infrastruktur standardisieren	X
3. Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren	X
4. Zugang zu Daten und Informationen optimieren	X
5. Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern	

6.4.3. Prozesse durchgängig gestalten

Die Prozesse bilden das Herzstück der Verwaltungseinheiten. Um den Kunden-Service verbessern zu können, ist die Durchgängigkeit der Prozesse in jedem Projekt sicherzustellen.

Initiativen:

- Einführen einer Prozess-Policy für die Verwaltungseinheiten
- Vermitteln des Nutzens, dass die Prozesse nicht an der jeweiligen Organisationsgrenze abgeschlossen sind (Kundensicht)

Dieses strategische Handlungsfeld unterstützt die folgenden Zielsetzungen:

Zielsetzung	erfüllt
1. Business IT Partnerschaft aufbauen	X
2. Infrastruktur standardisieren	
3. Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren	X
4. Zugang zu Daten und Informationen optimieren	X
5. Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern	X

6.4.4. Beschaffungen koordinieren

Koordination und gemeinsame Beschaffungen im Bereich der Informatik vergrössern die Skaleneffekte und stärken die Position der Auftraggeber.

Initiativen:

- Aufbauen eines Beschaffungs-Portfolios über alle beteiligten Organisationen, welches die Beschaffungsbedürfnisse auf der Zeitachse festhält
- Laufende gemeinsame Beschaffungen

Dieses strategische Handlungsfeld unterstützt die folgenden Zielsetzungen:

Zielsetzung	erfüllt
1. Business IT Partnerschaft aufbauen	X
2. Infrastruktur standardisieren	X
3. Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren	X
4. Zugang zu Daten und Informationen optimieren	
5. Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern	

6.4.5. Datenhaltung optimieren

In der Optimierung der Datenhaltung liegt ein enormes Potential zur Verbesserung des Kunden-Services und der Reduktion der Prozesskosten in der Verwaltung.

Initiativen:

Erarbeiten eines Datenlogistik-Konzeptes über die kommunalen und kantonalen Verwaltungen (kleine Schritte notwendig: eBAGE, Objektwesen, usw.)

- Festlegen von Schnittstellen-Vorgaben
- Aufbau einer gemeinsamen Datenaustausch-Plattform

Dieses strategische Handlungsfeld unterstützt die folgenden Zielsetzungen:

Zielsetzung	erfüllt
1. Business IT Partnerschaft aufbauen	X
2. Infrastruktur standardisieren	
3. Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren	
4. Zugang zu Daten und Informationen optimieren	X
5. Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern	X

6.4.6. Sicherheit und Verfügbarkeit verbessern

Das richtige Kosten- und Nutzenverhältnis für die Sicherheit der Daten ist laufend zu prüfen.

Initiativen:

- Erarbeiten eines Sicherheits-Leitfadens
- Sicherstellen von periodischen Überprüfungen
- Erstellen eines Muster-Notfallkonzepts

Dieses strategische Handlungsfeld unterstützt die folgenden Zielsetzungen:

Zielsetzung	erfüllt
1. Business IT Partnerschaft aufbauen	
2. Infrastruktur standardisieren	
3. Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren	X
4. Zugang zu Daten und Informationen optimieren	X
5. Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern	

6.4.7. Standardisierung vorantreiben

Eine erfolgreiche Prozess-Anwendung sowie der wirtschaftliche Informatik-Einsatz bedingen Standardisierungen.

Initiativen:

- Festlegen der anzuwendenden Standards
- Definieren und anwenden der Informatik-Architektur

Dieses strategische Handlungsfeld unterstützt die folgenden Zielsetzungen:

Zielsetzung	erfüllt
1. Business IT Partnerschaft aufbauen	X
2. Infrastruktur standardisieren	X
3. Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren	
4. Zugang zu Daten und Informationen optimieren	X
5. Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern	X

6.4.8. Services bereitstellen

Die notwendigen Services, welche die Prozesse und Daten als Gesamtes anwendbar machen, sind bereitzustellen. Ausgewählte Services werden nur einmal angeboten.

Initiativen:

- Schaffen einer Übersicht über die verfügbaren Services
- Festlegen der nur einmal anzubietenden Services
- Aufbauen eines Regelwerks für die Vergabe von Services

Dieses strategische Handlungsfeld unterstützt die folgenden Zielsetzungen:

Zielsetzung	erfüllt
1. Business IT Partnerschaft aufbauen	X
2. Infrastruktur standardisieren	
3. Betriebsmittel (Personal und Finanzen) koordinieren	X
4. Zugang zu Daten und Informationen optimieren	X
5. Automatisierung der Geschäftsprozesse fördern	X

6.5. Initiativen nach Prioritäten

Die Initiativen werden in der folgenden Übersicht priorisiert. Hierzu gelten die nachfolgenden zeitlichen Vorgaben:

- Priorität A: Gemeinsame Organisation bis 30.09.2012
- Priorität B: IST-Aufnahme bis 31.12.2012
- Priorität C: Projekte zur Umsetzung Mitte 2016
- Priorität D: Projekte zur Umsetzung Ende 2018
- Kommunikation: Kommunikation und Information laufend

Die detaillierte Planung und Abhängigkeit der Initiativen mit der Priorität C und D werden mittels der IST-Aufnahme (Initiativen 5 und 20) im Rahmen der Priorität B erstellt. Da die Umsetzungs horizonte mit Mitte 2016 resp. Ende 2018 lang sind, wird es wichtig sein, Zwischenziele und Meilensteine zu formulieren. Es muss erreicht werden, dass Aussenstehende eine möglichst hohe Verbindlichkeit ableiten können.

Gruppierung	#	Initiativen nach Prioritäten
Priorität A; bis 30.09.2012: Gemeinsame Organisation	1	Erweitern der gemeinsamen Organisation E-Government Luzern und klären der Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortungen (pro nachfolgende Initiative sind Ziel, Massnahmen, Priorisierung und Ressourcen zu erarbeiten)
	2	Klären der Anschubfinanzierung für den Aufbau der gemeinsamen Organisation und erste Projekte
Priorität B; bis 31.12.2012: IST-Aufnahme	5	Erstellen einer Übersicht, welche Organisation welche Leistungen mit welcher Infrastruktur anbietet (IST-Aufnahme)
	20	Schaffen einer Übersicht über die verfügbaren Services
	21	Festlegen der nur einmal anzubietenden Services
	22	Aufbauen eines Regelwerks für die Vergabe von Services

Priorität C; bis Mitte 2016: Sollkonzeption	6	Erarbeiten einer Sollkonzeption der zentralisierten Infrastruktur
	7	Umsetzen der Sollkonzeption sowie aufbauen einer Roadmap im Rahmen der gemeinsamen Organisation
	8	Einführen einer Prozess-Policy für die Verwaltungseinheiten
Priorität C; bis Mitte 2016: Beschaffung	10	Aufbauen eines Beschaffungs-Portfolios über alle beteiligten Organisationen, welches die Beschaffungsbedürfnisse auf der Zeitachse festhält
	11	Laufende gemeinsame Beschaffungen
Priorität C; bis Mitte 2016: Datenlogistik-Konzept	12	Erarbeiten eines Datenlogistik-Konzeptes über die kommunalen und kantonalen Verwaltungen (kleine Schritte notwendig: eBAGE, Objektwesen, usw.)
	13	Festlegen von Schnittstellen-Vorgaben
	18	Festlegen der anzuwendenden Standards
	19	Definieren und anwenden der Informatik-Architektur
Priorität D; bis Ende 2018: IST-Aufnahme	14	Aufbau einer gemeinsamen Datenaustausch-Plattform
	15	Erarbeiten eines Sicherheits-Leitfadens
	16	Sicherstellen von periodischen Überprüfungen
	17	Erstellen eines Muster-Notfallkonzepts
Kommunikation; laufend:	3	Sensibilisierung der Entscheidungsträger zur Entpolitisierung der Prozesse und Informatik
	4	Aufbau eines kontinuierlichen Informations- und Kommunikationskanals
	9	Vermitteln des Nutzens, dass die Prozesse nicht an der jeweiligen Organisationsgrenze abgeschlossen sind (Kundensicht)

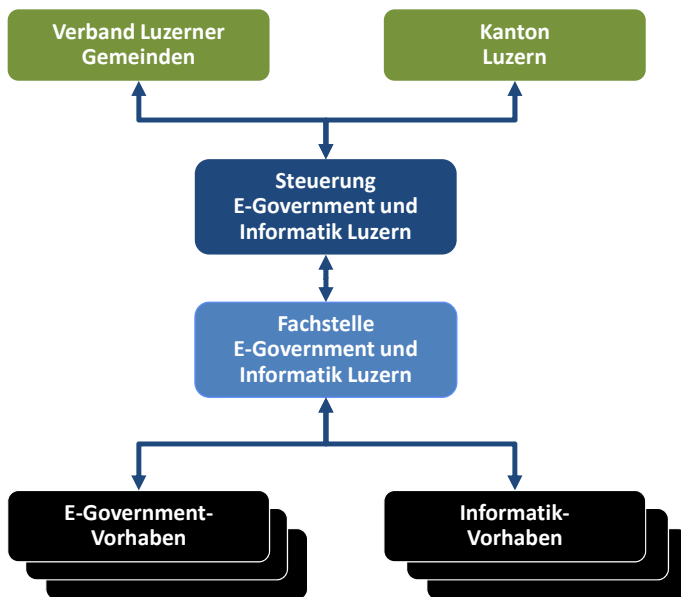
7. Umsetzungsorganisation

Die in diesem Kapitel beschriebene Umsetzungsorganisation ist anlässlich der Workshops vom 22.11.2011 und 13.12.2011 entstanden. Dieses Kapitel legt die ersten Grundsätze fest.

Die Absichtserklärungs-Partner sind sich einig und sehen vor, die bestehende Organisation E-Government Luzern mit dem Bereich „Informatik“ zu ergänzen. Dies würde dazu führen, dass bestehende Strukturen genutzt werden können und somit keine weitere Organisation aufgebaut werden muss.

7.1. Aufbauorganisation

Die Aufbauorganisation könnte sich wie folgt gestalten. Der Verband Luzerner Gemeinden (VLG), vertreten durch den Vorstand, und der Kanton Luzern, vertreten durch den Regierungsrat, wirken als Auftraggeber. Sie setzen ein Steuerungsgremium (Steuerung E-Government und Informatik Luzern) ein, über welches sie ihre Bedürfnisse einbringen. Als zentrales, operativ tätiges Element für die Umsetzung wirkt die Fachstelle E-Government und Informatik Luzern, welche in die Themenbereiche „E-Government“ und „Informatik“ unterteilt ist.



7.2. Zentrale Fragestellungen

Im Rahmen der weiteren Arbeiten unter Priorität A; „Gemeinsame Organisation“ welche bis am 30.09.2012 erfolgen sollen, sind die folgenden Fragestellungen zu klären. Zudem ist auf spätestens diesen Zeitpunkt die Organisation E-Government Luzern anzupassen.

- Sind personelle Anpassungen der heutigen Steuerung E-Government Luzern notwendig und wenn ja welche?
- Mit welchem Aufwand ist für den Bereich Informatik in der Fachstelle E-Government und Informatik zu rechnen und welche Kosten sind damit verbunden?
- Welche personellen Anpassungen sind in der heutigen Fachstelle E-Government Luzern notwendig, damit der Bereich Informatik adäquat geführt werden kann?
- Welche Anpassungen sind an den heute geltenden nachfolgenden Dokumenten notwendig?
 - Rahmenvereinbarung zwischen Kanton und Verband Luzerner Gemeinden (VLG) für die Umsetzung der E-Government-Strategie Luzern
 - E-Government Strategie Luzern
 - E-Government Luzern; Organisation
 - E-Government Luzern; Umsetzungsplan
- Wie ist die Umsetzung der unter Ziffer 6.5 priorisierten Initiativen der Prioritäten B – D im Detail vorgesehen (Ausblick auf die nächsten Phasen)?

8. Weiteres Vorgehen

8.1. Vorgehen bis 10.04.2012

Die Arbeitsergebnisse wurden plangemäss mit diesem Ergebnisbericht „Informatik Zusammenarbeit Luzern“ bis Ende 2011 vorgelegt. Alle Absichtserklärungs-Partner haben diesen im Januar 2012 in ihren dazu notwendigen Gremien präsentieren und zum Beschluss vorlegen, um sie dann in ihre weiterführenden Dokumente aufnehmen zu können.

Anlässlich der Arbeitssitzungen vom 27.01.2012, 12.03.2012 und 10.04.2012 konnte festgestellt werden, dass die Beratungen abgeschlossen werden konnten.

- Kanton Luzern: Stephan Arnold informiert an der Arbeitssitzung vom 10.04.2012, dass die Informatikstrategie 2012 (Planungsbericht an den Kantonsrat) am 3.04.2012 vom Regierungsrat verabschiedet wurde. Dieser Ergebnisbericht ist Teil der Informatikstrategie 2012 (Anhang).
- Stadt Luzern: Christoph Gerdes informiert an der Arbeitssitzung vom 10.04.2012, dass der Stadtrat den vorliegenden Ergebnisbericht „Informatik Zusammenarbeit Luzern“ behandelt hat. Der Stadtrat ist zum Schluss gekommen die Informatik Zusammenarbeit Luzern im Rahmen der städtischen Informatik-Strategie zu unterstützen und darin zu verankern. Die Stadt sieht sich nicht in der Führungsrolle.
- IGGI: Lukas Fässler orientiert, dass der Ergebnisbericht „Informatik Zusammenarbeit Luzern“ am 16.01.2012 im IGGI Vorstand behandelt wurde. Mittels dem Schreiben vom IGGI Vorstand an den VLG vom 18.01.2012 halten sie fest, dass den Ergebnisbericht „Informatik Zusammenarbeit Luzern“ vollumfänglich zu unterstützen. Die Inhalte sollen mittels zweier flankierenden Massnahmen als verbindlich erklärt werden.
- VLG: René Müller orientiert, dass der Ergebnisbericht „Informatik Zusammenarbeit Luzern“ im VLG Vorstand im Januar 2012 behandelt und genehmigt wurde. Die weiteren Umsetzungsarbeiten, insbesondere die Organisation und die Finanzierung, sind mit dem VLG Vorstand abzusprechen.
- Steuerung E-Government Luzern: Stephan Arnold und Gérald Strub informieren, dass der Ergebnisbericht „Informatik Zusammenarbeit Luzern“ an der Sitzung vom 19.01.2012 den Mitgliedern der Steuerung zur Kenntnis gebracht wurde. Dieser wurde zustimmend zur Kenntnis genommen.

Am 10.04.2012 werden die Projektbeteiligten zusammentreffen und die Ergebnisse aus den einzelnen Organisationen erneut zusammentragen und erläutern. Aufgrund der Rückmeldungen werden die Absichtserklärungs-Partner die weiteren Schritte der Priorität A und B planen und Anträge bereitstellen.

8.2. Weiteres Vorgehen ab 10.04.2012

Die Absichtserklärungs-Partner sind der Meinung, dass die Arbeiten unter Priorität A; „Gemeinsame Organisation“ mit Termin bis 30.09.2012 (Ziffer 7.2), im Sinne einer Übergangsregelung, durch die bestehende Arbeitsgruppe begleitet werden sollen. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe wird noch zu klären sein.

Für die inhaltliche Bearbeitung sollen baldmöglichst eine oder mehrere geeignete Personen gefunden werden, welche nach Vorgaben der ArG Absichtserklärung die Erweiterung der Organisation E-Government Luzern bilden. Die weiteren Arbeiten und Aufgaben werden anlässlich der Arbeitssitzung vom 10.04.2012 vereinbart. Hierbei werden die Entscheidungstermine der Auftraggeber berücksichtigt.

9. Auftragserfüllung

Unter Ziffer 3 sind die Absicht und das Vorgehen dieses Projekts festgehalten. Das Vorgehen konnte gemäss Planung, jedoch mit kleinen terminlichen Verschiebungen eingehalten werden.

Die folgenden Meilensteine bewerten wir wie folgt:

Meilensteine	erfüllt
1. Projekt initialisieren bis 15. August 2011	X
2. Abstimmen Informatikstrategien, Abschluss Teilprojekt A 30. September 2011	X
3. Erarbeiten Vorschlag einer gemeinsamen Organisation, Abschluss Teilprojekt B 31. Dezember 2011	X
4. Entscheid durch die Parteien über gemeinsame Organisation 1. Quartal 2012	

An dieser Stelle darf angefügt werden, dass die Zusammenarbeit der Absichtserklärungs-Partner sehr ziel- und ergebnisorientiert verlaufen ist. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Beteiligten für ihr Engagement zu Gunsten der Informatik-Zusammenarbeit Luzern.

Hildisrieden, 21.12.2011, ergänzt am 27.01.2012, 12.03.2012 und 10.04.2012.

René Müller